Nr. 391. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 22. August 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **September** auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 21. August. Obwohl englische Situationsberichte aus Indien den Stand der Dinge in minder beunruhigender Weise darstellen, als man auf Grund der ersten Allarmtelegramme anzunehmen geneigt war, so vermögen sie doch über den tiefen Ernst der Gesamtlage nicht hinwegzutäuschen. Die Schilderhebung der Afridis bildet den dunkelsten Punkt in dem ohnehin schon mehr als trüben indischen Situationsbilde, und daß General Blood seinen Vormarsch in das aufständische Gebiet bis jetzt ungehindert hat fortsetzen können, beweist wenig zu Gunsten einer hoffnungsvolleren Auffassung der Gesamtkonjunktur. Man steht aber allem Anschein nach erst im Beginn der Entwickelung, und Niemand vermag zu sagen, welchen Weg dieselbe im weiteren Verfolg ihres Laufes einschlagen wird. Die Offiziere, welche in den nordwestlichen Grenzbezirken Indiens gedient haben und mit den dortigen Verhältnissen vertraut sind, betrachten den Abfall der Afridis als ein hochernstes Symptom. Dieser Bergstamm hatte sich bis jetzt immer durch seine Loyalität hervorgethan und während des ersten Krieges gegen Afghanistan konnte ihm die englische Heerführung sogar die Bewachung des Khybergpasses anvertrauen. Die nunmehrige Schilderhebung der Afridis scheint wie ein Lauffeuer gewirkt zu haben. Ein Bergstamm nach dem andern pflanzt die Fahne des Aufruhrs auf, und es unterliegt schon jetzt keinem Zweifel, daß England am Vorabend sehr ernster Verwickelungen an der indischen Nordwestgrenze, eventuell gar eines regelrechten Krieges gegen Afghanistan steht. Ob der Aufruhr der Bergvölker aus spontanen Ursachen erwachsen oder das Resultat einer von langer Hand vorbereiteten Aktion ist, welche bezweckt, das mohamedanische Bevölkerungselement gegen das englische Joch mobil zu machen, entzieht sich einstweilen noch der Beurtheilung. In London will man nicht zugeben, daß man es mit einem Komplot zu thun habe, dessen Fäden bis nach Konstantinopel reichen, sondern schreibt die in Rede stehenden Verwickelungen den Impulsen eines örtlich begrenzten Fanatismus zu, ohne doch leugnen zu können, daß das mohamedanische Priesterthum seine Hand im Spiele hat. Hier ist aber gerade der springende Punkt der ganzen Komplikation, dessen Tragweite um so größer erscheint, wenn man bedenkt, daß die ganze islamitische Welt sich im Zustande hochgradiger Gährung befindet und England als den Anstifter alles Uebels haßt, das der Sache des Propheten droht. Für die englische Suprematie in Indien ist es daher geradezu eine Existenzfrage, daß die Erhebung der Bergstämme unterdrückt werde, ehe sie nach Afghanistan überspringt und England in einen langwierigen, ernsten Grenzkrieg verwickelt. Die fieberhaft betriebenen Rüstungen, die beschlossene Verstärkung der indischen Armee durch eine Anzahl englischer Infanterie-, Kavallerie- und Artillerie-Regimenter beweist zur Genüge, daß man sich in London der Schwere der Krise bewußt ist und alles daran setzt, die Position an der indischen Nordwestgrenze intakt zu behaupten.

** Anläßlich eines Spezialfalles hat der Finanzminister einer Land-Feuer-Sozietät gegenüber entschieden, daß eine Befreiung der von der Sozietät abgeschlossenen Versicherungen beweglicher Gegenstände von dem in Tarifnummer 70c des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 vorgeschriebenen Stempel nicht zulässig sei und in der Begründung hervorgehoben, daß, wäre die Absicht der Befreiungsvorschrift dahin gegangen, alle Versicherungsanstalten auf Gegenseitigkeit, deren Betrieb sich nicht über die Grenzen einer Provinz erstreckt, von dem Versicherungsstempel zu befreien, also auch diejenigen, welche feste Beiträge erheben, unter Vorbehalt demnächstiger Nacherhebung des Fehlenden oder Rückgewährung des zu viel Erhobenen, die Befreiung von der einschneidendsten Bedeutung sein und eine große Anzahl von Versicherungen stempelfrei bleiben würde. Eine so weit gehende Befreiung zu schaffen, habe nicht in der Absicht des Abgeordnetenhauses gelegen und gegen eine solche würde auch die königliche Staatsregierung den entschiedensten Widerspruch erhoben haben.

Berlin, 21. August. Der türkische General Grumbkow-Pascha ist hier eingetroffen.

— An Stelle des verstorbenen Generals v. Albedyll ist der frühere Reichskanzler Graf Caprivi zum Domherrn des Evangelischen Hochstifts Brandenburg ernannt worden.

— Der „Neuen Berl. Korr." zufolge dürfte es irrthümlich sein, daß Herr v. Miquel bereits in den nächsten Tagen hierher zurückkehrt. Derselbe hat einen sechswöchentlichen Urlaub erhalten, und ein besonderer Anlaß, diesen zu unterbrechen, liegt gegenwärtig nicht vor.

— Staatssekretär Freiherr v. Marschall ist, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, hier wieder eingetroffen.

— In der städtischen Hauptstiftungskasse waren für die Nothleidenden bis heute Mittag 551 610 Mark vereinnahmt worden. — Die behufs Einziehung von Informationen an Ort und Stelle delegirten Herren, Bürgermeister Kirchner und Oekonomierath Grub (für Schlesien), sowie Baurath Kyllmann und Kommerzienrath Landau, werden heute Nachmittag in die Nothstandsdistrikte abreisen und in wenigen Tagen ihren Bericht dem Ausschusse unterbreiten, welcher sich dann über die dem Zentralkomitee in Betreff der Vertheilung der Millionenspende Berlins zu machenden Vorschläge schlüssig machen wird. Inzwischen wird der Ausschuß in den nächsten Tagen über die Vertheilung der noch zur Verfügung stehenden 75 000 Mark berathen.

— Daß der ärztliche Dienst in der Handelsmarine anders geordnet werde, befürwortet jetzt der „Seemannsverein von Hamburg-Altona". Damit nehmen die Seeleute eine Forderung auf, die in der politischen und der medizinischen Presse schon vor einigen Jahren aufgestellt wurde. Hier ist auf die Unzulänglichkeit der Befugnisse der Schiffsärzte der Handelsflotte hingewiesen worden, als mehrere Selbstmorde von Kohlenschleppern auf deutschen Schnelldampfern bekannt wurden, die die deutschen Seegerichte beschäftigten. Später hat vor allen der Hamburger Hafenarzt Dr. Nocht, früher Marinestabsarzt, in der „Hyg. Rundschau" die Lage der Dinge besprochen und eine Aenderung der Befugnisse der Schiffsärzte verlangt. Ihm schloß sich Prof. Gärtner in Jena, der wie Dr. Nocht früher der kaiserlichen Marine angehörte, thatkräftig an. Sie leiteten eine allgemeinere Besprechung der Sache ein. Dabei trat zu Tage, daß die Stellung der Schiffsärzte in der Handelsflotte nach vielen Richtungen hin dringend der Aufbesserung bedarf. Die Besoldung der Schiffsärzte ist meistens sehr dürftig. Ja, es giebt sogar Dampferlinien, die neben der freien Beköstigung keine Besoldung geben. Es wird angenommen, daß sich auch unter diesen Verhältnissen Aerzte finden werden, die eine Seereise machen wollen. Sodann wurde beklagt, daß die Befugnisse des Arztes meist nicht festgelegt sind. Er kann seine Forderungen sehr oft nur geltend machen, insoweit der Führer des Schiffes ihnen zustimmt. Dr. Gärtner schlug vor, dem Schiffsarzte einen Rückhalt dadurch zu gewähren, daß man die Schiffsärzte in beständige Beziehung zu dem amtlichen Arzte des Abgangshafens brächte. Sie sollten gehalten sein, nach der Rückkehr von der Fahrt ihre Tagebücher dem amtlichen Arzte vorzulegen. Auch sollen sie sich vor dem Antritt der Fahrt von ihm über ihre Rechte und Pflichten belehren lassen. Der „Seemannsverein von Hamburg-Altona" geht in seiner Forderung viel weiter. Er verlangt, daß die Schiffsärzte, damit sie ganz unabhängig seien, von Reichs wegen angestellt werden sollen. Ob Privatleute, wie die Rheder, veranlaßt werden können, sich Aerzte für ihre Schiffe von Reichs wegen zuweisen zu lassen, ist sehr zweifelhaft. Dafür aber spricht die Forderung, daß eine Aenderung der jetzigen Verhältnisse der Schiffsärzte nöthig ist.

** Durch die Novelle zur Gewerbeordnung vom 5. August 1896 war u. A. beabsichtigt, dem Umfange, welchen viele Konsumvereine, auch solche, deren Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt war, mit dem Ausschank von Schnaps betrieben hatten, entgegenzutreten. War es doch vorgekommen, daß nur zum Schein Satzungen für einen Konsumverein zum Ankauf und Vertrieb von Lebensmitteln aller Art errichtet wurden, während es sich in Wirklichkeit ausschließlich oder der Hauptsache nach um den Ankauf und Vertrieb von geistigen Getränken handelte. Die erwähnte Novelle hatte deshalb die im § 33 der Gewerbeordnung über Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus sowie Schankwirthschaft getroffenen Bestimmungen auf die Konsumvereine und zwar nicht blos auf die neu zu gründenden, sondern auch auf die bereits bestehenden ausgedehnt. Am 1. Januar 1897 ist die Novelle in Kraft getreten. Sie scheint eine schnelle Wirkung ausgeübt zu haben. So wird von amtlicher Stelle aus über die bezüglichen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen gemeldet, daß in Folge der Novelle die Zahl der Schankstellen der Konsumvereine eine erhebliche Minderung erfahren hat. Während am 1. Oktober vorigen Jahres noch 253 Schankstellen bei Konsumvereinen im Lande bestanden, war die Zahl am 1. Juli d. J. auf 71 herunter gegangen. Der Erfolg der gesetzgeberischen Aktion kann danach nicht bestritten werden, und es wäre nur zu wünschen, daß auch in den anderen deutschen Landen ein erheblicher Rückgang sich bemerkbar gemacht hätte. Das Bestreben, durch Bildung von Konsumvereinen die Vorschriften des § 33 der Gewerbeordnung über den Betrieb der Schankwirthschaft und den Kleinhandel mit Branntwein zu umgehen, war in den letzten Jahren insbesondere außer in Elsaß-Lothringen in den preußischen Provinzen Schlesien, Rheinprovinz und Hessen-Nassau sowie in einzelnen Theilen des Königreichs Sachsen aufgetreten.

— Die Spionenriecherei in Frankreich nimmt immer sonderbarere Formen an. Jetzt fürchten sich die lieben Franzosen bereits vor deutschen Dienstmädchen. Die „Mil. Pol. Korr." schreibt:

„Wie weit die Hirnverbranntheit gewisser Chauvinisten geht, ersieht man aus einem Entrefilet des „Avenir militaire" vom 3. August. Nachdem dieses Blatt gegen die preußischen Spione im Allgemeinen nichts mehr zu sagen hat — durch die letzten Arretirungen von angeblichen „Spionen" hat man sich genügend lächerlich gemacht —, wettert es gegen die — deutschen Dienstboten. Diesem Vorgehen wird aber die Krone aufgesetzt dadurch, daß das Blatt mit vollem Namen einige armselige weibliche Dienstboten denunzirt, die bei Offizieren angestellt sind und „mit zwei Händen Gehalte beziehen, denn sie dienen zwei Herren; und es ist nicht der französische Herr, dem sie ergebener sind, sondern der deutsche, dem sie Auskunft geben über alles, was man sagt, und was sie ausspionirt haben".

Die vollen Namen der oben bezeichneten der Spionage verdächtigten deutschen Dienstmädchen bringt der „Av. mil." wie folgt: Maria Karoline Schulze aus Mühlheim, Julie Loche aus Limburg, Magda Weber aus Frankfurt, Marie Billot aus Altenhausen, Pauline Wagner aus München, Marie Johanna Folscheid aus Beckenthal, sämtlich bedienstet bei höheren französischen Offizieren in Chalons."

In Deutschland fürchtet man sich vor den Französinnen, seien es nun Gouvernanten oder die zahlreich hierher kommenden Künstlerinnen, durchaus nicht.

Wiesbaden, 21. August. Die sehr zahlreich besuchte Wanderversammlung deutscher und österreichisch-ungarischer Bienenwirthe, deren Protektorat Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich übernommen hat, ist heute Vormittag hier vom Regierungspräsidenten v. Tepper-Laski mit einer Ansprache eröffnet worden.

Wiesbaden, 21. August. Der Kurdirektor Ferdinand Heyl ist in vergangener Nacht gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. August. Wie die „Neue Freie Presse" erfährt, hat Graf Oswald Thun die Einladung des Grafen Badeni zu der für den 26. d. Mts. anberaumten Konferenz dahin beantwortet, daß er dieser Konferenz beiwohnen werde.

Die Zeitungen melden, daß die Bezirkshauptmannschaft von Asch die Abhaltung eines deutsch-nationalen Volkstages unter freiem Himmel in Asch für morgen, Sonntag, 22. d. Mts., verboten, gleichzeitig aber erklärt habe, sie werde eine, eventuell zwei Versammlungen in geschlossenen Räumen genehmigen. Hierauf wurden zwei geschlossene Versammlungen für morgen angemeldet.

Belgien.

Brüssel, 21. August. Die Bestimmung des neuen Bürgergewehrgesetzes, welches auch den in Belgien lebenden Ausländern Bürgerwehrdienste aufzwingt, scheint zahlreiche diplomatische Konflikte hervorzurufen. Wie verlautet, riefen die englische und französische Kolonie bereits die Intervention ihrer Regierungen an. Auch die Deutschen werden sich dem Gesetze, welches das Völkerrecht offenbar verletzt, nicht unterwerfen.

Frankreich.

Paris, 21. August. „Lanterne" hält ihre gestrige Meldung über den bevorstehenden Rücktritt des Marineministers Besnard aufrecht. Meline werde diese Gelegenheit benutzen, um verschiedene Aenderungen in der Zusammensetzung des Kabinets vorzunehmen. Dagegen bestreitet Besnard in mehreren Interviews sowohl die angeblichen heftigen Auftritte im letzten Kabinetsrath als auch seinen bevorstehenden Rücktritt. „Eclair" sagt, der Unfall des „Bruix" sei für die Verbesserung der Marine nothwendig gewesen. Der Aerger über die Lächerlichkeit, der man sich hierdurch ausgesetzt habe, werde bewirken, was der bloße Patriotismus nicht durchzusetzen vermocht habe. Ueber die Ursachen des Brechens der Kolbenstange schwebt man noch völlig im Dunkeln. Weder Wasser noch Fremdkörper befanden sich im Zylinder.

Spanien und Portugal.

San Sebastian, 21. August. Der Ministerpräsident Azcarraga beabsichtigt, die Kortes für den November einzuberufen. Azcarraga stimmt hinsichtlich der kubanischen Frage mit dem General Weyler im Prinzip überein, behält sich aber Aktionsfreiheit vor, um später die kubanische Angelegenheit eingehend zu prüfen.

Türkei.

Philippopel, 20. August. Ueber das Resultat der in Sachen der neuesten Bombenattentate in Konstantinopel eingeleiteten Untersuchung wird vorläufig größtes Stillschweigen bewahrt und strenge Zensur geübt. Wie wir erfahren, bringt man diese armenischen Demonstrationen damit in Zusammenhang, daß einer der vorjährigen Bankstürmer vor einigen Wochen in Konstantinopel wieder auftauchte, ohne daß es gelang seiner habhaft zu werden.

Skutari, 21. August. Anläßlich der Besetzung eines von verdächtigen Armeniern bewohnten Hauses wurden die Polizeiagenten mit Revolverschüssen empfangen. Nachdem militärische Hülfe herbeigeholt war, gelang es, in das Haus einzudringen, wo man 15 Frauen und Männer, alle bewaffnet, vorfand, welche nach starkem Widerstande überwältigt und ins Gefängniß gebracht wurden.

Asien.

Bei dem gespannten Verhältniß, das gegenwärtig zwischen England und dem Emir von Afghanistan herrscht, dürften einige Mittheilungen über den letzteren von allgemeinem Interesse sein. Als tapferer Soldat und tüchtiger Feldherr bewährte sich der Emir zuerst in den Kriegen, die sein Vater und sein Oheim Azim Chan gegen den rechtmäßigen Emir Schir Ali in den Jahren 1865—1868 führten und die dadurch eine besondere Bedeutung erhielten, daß in ihnen die Nebenbuhlerschaft Rußlands und Englands zum offenen Ausdruck kam. Es gelang Abdurrahman, 1866 Kabul zu erobern, so daß sein Vater hier die Herrschaft antreten konnte. Als nach Ahzels Tode (1867) Azim Chan von Schir Ali besiegt wurde, war Abdurrahman nicht im Stande, einen hinlänglichen Anhang zu sammeln und mußte fliehen. Die russische Regierung, in deren Schutz er sich begab, wies ihm Samarkand als Wohnsitz an und setzte ihm ein Jahresgehalt von 25 000 Rubeln aus, in der bekanntlich fehlgeschlagenen Hoffnung, später auf ihn zählen zu können. In Samarkand lebte Abdurrahman fast zwölf Jahre, ohne in die Verhältnisse seines Vaterlandes einzugreifen. Doch ließ er sich durch Sendboten und geheime Berichte stets von allem, was in Afghanistan vorging, unterrichten. 1878 bot sich ihm die ersehnte Gelegenheit, wieder ins politische Leben einzutreten, da der von den Engländern als Emir anerkannte Sohn Schir Alis, Jakub Beg, sich als unzuverlässig erwies. Abdurrahman wurde von den Engländern nach Kabul berufen und empfing, obgleich den Briten feindlich gesinnt, die Herrschaft aus ihren Händen. Nachdem er manche Empörung unter viel Blutvergießen niedergeschlagen hatte, gelang es ihm, seine Landsleute, das widerspenstigste und krigslustigste Volk Innerasiens, unter seinem Szepter zu vereinigen. Seit 1885 herrschte Ordnung und Sicherheit in einem von seinem Vorgänger nicht erreichten Maße im Lande; auch die Unabhängigkeit Afghanistans blieb wenigstens äußerlich gewahrt. Der Emir wird geschildert als ein stattlicher, gut gebauter Mann mit einem großen Kopf und ausgeprägten afghanischen Gesichtszügen. Er trägt lange Locken an der Seite und sein Antlitz, aus dem intelligente Augen hervorleuchten, ist von einem gekrausten, schwarzen Vollbart umrahmt. Der Emir imponirt durch eine würdevolle Haltung, jede seiner Bewegungen verräth einen starken Charakter und einen Mann, der zu befehlen gewohnt ist. Im persönlichen Umgange soll er ein sehr gewinnendes und liebenswürdiges Wesen besitzen. In Bezug auf kriegerischen Sinn und Verschlagenheit ist er ein echter Afghane; gleichwohl theilt er nicht den fanatischen Haß, den seine Landsleute gegen alle Christen hegen, oder giebt sich wenigstens den Anschein, ihn nicht zu theilen. Wahrscheinlich leitet ihn dabei der Wunsch, die Errungenschaften der modernen Kultur seinem Lande nutzbar zu machen, um so besser gegen die ihm von seinen mächtigen Nachbarn drohenden Gefahren gerüstet zu sein. Fabriken wurden von ihm ins Leben gerufen, die nöthigen Maschinen in Europa angekauft und über Peschawur auf Elefanten und Kameelen nach Kabul geschafft; eine Münzstätte wurde eingerichtet, ein großes Walzwerk für Kupfer, Silber und Eisen, letzteres besonders für Herstellung von Geschützen berechnet, erbaut u. a. m. Daß es aber mit dem Reformwerk in Afghanistan nicht weit her ist, und daß das Volk noch tief im Sumpfe der Barbarei steckt, lassen die Schilderungen des früheren Leibarztes des Emir, Dr. Greys, erkennen. Was er erzählt, kann nicht gerade große Sehnsucht nach einem Aufenthalt in Afghanistan erwecken. Schon auf der Straße, die nach Kabul führt, erhielt er eigenartige Eindrücke über afghanisches Kulturleben. Die einzige Dekoration dieser Straße bildeten nämlich die hie und da von den Bäumen herabhängenden Käfige, in denen dem Hungertode preisgegebene Verbrecher kauerten.

Von der Marine.

** Die außerordentliche maritime Machtentfaltung Englands im Mittelmeer belastet die Stationen in Malta und Gibraltar mit einer weit größeren Masse von Reparaturen, als dieselben innerhalb der normalen Fristen zu bewältigen vermögen. Die Folge davon ist, daß zahlreiche und wichtige Arbeiten auf unbestimmte Zeit, sehr zum Schaden der Kriegsverwendbarkeit der nothleidenden Schiffe, vertagt werden müssen. Seitens der Dockverwaltungen im Mittelmeer sind dringende Gesuche um Entsendung von Schiffsarbeitern nach Hause gerichtet worden. Aber in England herrscht jetzt ebenfalls Knappheit an solchen Arbeitern, da die umfassenden Schiffsneubauten alles geschulte Personal der betreffenden Branchen in Anspruch nehmen. Unter diesen Umständen bleibt den englischen Schiffskommandeuren nichts übrig, als die unbedingt nothwendigen Reparaturen, so gut es gehen will, provisorisch von den Mannschaften an Bord selbst vornehmen zu lassen. Die Presse fordert aus diesem Grunde aber mit allem Nachdruck die ungesäumte Erweiterung der mittelmeerischen Docks und sonstigen Anlagen zu Schiffsreparaturzwecken.

Die Krankenversicherung im Jahre 1895.

Die Gesamtzahl der Kassen, die der reichsgesetzlichen Krankenversicherung dienen, betrug im Jahre 1895 21 992 gegen 21 552 im Jahre 1894 und 18 942 im Jahre 1885. Davon waren Gemeindekrankenversicherungskassen 8449, Ortskrankenkassen 4475, Betriebskrankenkassen 6770, Baukrankenkassen 102, Innungskrankenkassen 545, eingeschriebene Hülfskassen 1388 und landesrechtliche Hülfskassen 263. Die Gesamtzahl der in die gesetzliche Krankenversicherung einbezogenen Personen betrug am Ende des Jahres 1895 7 288 884 gegen 6 939 412 am Ende 1894 und 4 294 173 am Ende 1885. Die Zunahme betrug daher gegen 1894 5 v. H., gegen 1889 69,7 v. H. Von der Gesamtzahl entfielen auf die Gemeindekrankenversicherung 1 222 737, die Ortskrankenkassen 3 287 712, die Betriebskrankenkassen 1 929 010, die Baukrankenkassen 15 081, die Innungskrankenkassen 102 857, die eingeschriebenen Hülfskassen 671 607 und die landesrechtlichen Hülfskassen 59 880. Die Gesamtzahl der Erkrankungsfälle betrug 2 703 632 gegen 2 492 309 im Vorjahr, auf 100 Kassenmitglieder kamen 35,9 Erkrankungen gegen 34,2 im Vorjahr. Die Gesamtzahl der Krankheitstage mit Krankengeld oder mit Behandlung in Krankenanstalten betrug 46 470 023, in dem elfjährigen Zeitraum seit 1885 400 740 006. Auf 1000 Mitglieder entfielen 617,5 Krankheitstage mit Krankengeld oder mit Behandlung in Krankenanstalten gegen 595,2 in dem elfjährigen Mittel seit 1885. Die durchschnittliche Dauer der Unterstützung mit Krankengeld oder Anstaltsbehandlung auf einen Erkrankungsfall betrug 17,2 Tage gegen 16,9 im Mittel seit 1885. Sterbefälle kamen vor 55 314 oder 0,89 auf 100 Mitglieder gegen 0,95 im Mittel. Die Zahl der Kassen, die über die gesetzliche Verpflichtung hinaus Leistungen bieten, nahm mit Schwankungen von 4241 im Jahre 1886 auf 4368 im Jahre 1891 zu, dann aber in den nächsten beiden Jahren stark ab; 1894 und 1895 stieg sie wieder, und stellte sich im Berichtsjahr auf 4017, immerhin aber noch auf 235 Kassen weniger, als derartige im Jahre 1892 vorhanden waren. Die Abnahme ist der Einwirkung der Novelle auf die Hülfskassen zuzuschreiben; deren mehrleistende Kassen verminderten sich von 1443 im Jahre 1892 auf 934 im Berichtsjahr, also um 509, in den drei Jahren seit Inkrafttreten der Novelle. Die Ausgabe für Krankengeld hat auf ein Mitglied durchschnittlich betragen: bei der Gemeindekrankenversicherung 2,47 Mk., bei den Innungskrankenkassen 4,34 Mk., den Ortskrankenkassen 5,59 Mk., den Betriebskrankenkassen 7,95 Mk., den landesrechtlichen Krankenkassen 8,23 Mk., den Baukrankenkassen 8,70 Mk., den eingeschriebenen Krankenkassen 9,58 Mk. Die Krankheitskosten betrugen insgesamt bei allen Kassen zusammen 104 822 Millionen Mark, seit dem Jahre 1885 im Ganzen 862 027 Millionen Mark. Auf ein durchschnittlich vorhanden gewesenes Mitglied kamen 13,93 Mk., das Prozentverhältniß der Beiträge zum Lohne ist bei den in Betracht kommenden Kassenarten (Gemeindekrankenversicherung vom ortsüblichen Tagelohn, Ortskrankenkassen, Betriebskrankenkassen, Baukrankenkassen, Innungskrankenkassen) folgendes: die Zahl derjenigen Kassen, welche nur bis $1\frac{1}{2}$ v. H. der Löhne erheben, nimmt von 8935 im Jahre 1885 ab auf 8251 im Jahre 1895; im selben Zeitraum vermehren sich die 1,5 bis 2 v. H. erhebenden von 3362 auf 4602 oder um 36,9 v. H. der Anfangszahl, die 2 bis 3 v. H. erhebenden von 4204 auf 6676 oder um 58,8 v. H. der Anfangszahl, die 3 bis $4\frac{1}{2}$ v. H. erhebenden von 128 auf 812 oder um 534,4 v. H. Die Gesamtbewegung ergiebt also, daß die Krankenversicherung mit den Jahren höhere und höhere Beiträge erfordert hat. Die gesamten Einnahmen und Ausgaben, welche durch die im Jahre 1895 überhaupt thätig gewesenen 21 992 Kassen gegangen sind, beliefen sich auf 145 684 520 Mark in Einnahme und 137 375 104 Mark in Ausgabe, und es betrugen unter Absetzung der Beträge, welche für die Invaliditäts- und Altersversicherung vereinnahmt und verausgabt wurden, die Einnahme für die Krankenversicherung 144 992 369 Mark gegen 135 464 050 Mark im Jahre 1894. Der Vermögensstand der Kassen zusammen betrug abzüglich der 4 476 002 Mark Passiva 105 222 399 Mark gegen 94 305 642 Mark am Schlusse des Vorjahrs. Der Reservefonds bildet den bedeutendsten Theil der Aktiva; er betrug bei sämtlichen Kassen zusammen Ende 1895 93 827 193 Mark gegen 83 792 433 Mark Ende 1894. Was die eingeschriebenen Hülfskassen anlangt, die dem § 75 des Gesetzes vom 15. Juni 1883 nicht entsprachen, so fiel im Jahre 1895 ihre Zahl von 232 auf 224, ihr Mitgliederstand von 122 447 auf 121 060; ihre Einnahmen sanken von 2 567 406 auf 2 567 548 Mark; ihre Ausgaben von 2 359 762 auf 2 326 848 Mark; der Ueberschuß ihrer Aktiva aber stieg von 1 271 920 auf 1 435 431 Mark.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 22. August. Prinz Albrecht traf gestern Abend, von Swinemünde kommend, einige Minuten nach $6\frac{1}{2}$ Uhr hier wieder ein, um 7 Uhr fand im Hotel kleine Tafel statt, an der außer dem Prinzen nur die Herren des Gefolges theilnahmen. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr stattete Prinz Albrecht dem kommandirenden General des 2. Armeekorps, General der Infanterie von Blomberg, einen Besuch ab. Heute Vormittag erfolgt die Abreise des Prinzen nach Schneidemühl.

* Am Freitag Abend nach 10 Uhr zerstörte ein großes Schadenfeuer in Gellin mehrere dem Oekonomierath Kiekebusch gehörige Familienhäuser sowie zwei Scheunen und ein Stallgebäude.

* Blinder Feuerlärm veranlaßte gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr eine Allarmirung der Feuerwehr, dieselbe rückte auf erfolgte Meldung nach dem Grundstück Kreckowerstraße 16 aus, fand dort jedoch einen Brand nicht vor.

* In der Garnison-Schwimmanstalt auf der Silberwiese wurde gestern Nachmittag unter sehr zahlreicher Betheiligung das diesjährige Schwimmfest für die nicht dem Militär angehörenden Badegäste abgehalten. Um 3 Uhr begannen die bei solcher Gelegenheit üblichen Vorführungen, bestehend in Wettschwimmen, Springen und Preistauchen, wobei für die Sieger Preise ausgesetzt waren, auch ließen es einzelne der besten Schwimmer nicht an erheiternden Vorführungen fehlen. Währenddes konzertirte eine tüchtige Kapelle und die außerordentlich lebhaft in Anspruch genommene Kantine spendete leibliche Stärkung aller Art.

* Wegen eines eigenartigen Unfalles wurde gestern Abend die Hülfe der Feuerwehr in Anspruch genommen. Auf dem Zentralgüterbahnhof war das Pferd eines Lastwagens so unglücklich gestürzt, daß es unter einen Waggon zu liegen kam und gelang es den Feuerwehrleuten, welche mit geeigneten Geräthen bald zur Stelle waren, nicht ohne Mühe, das Thier wieder auf die Beine zu bringen.

— In der Woche vom 8. bis 14. August kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 45 Erkrankungs- und 4 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Diphtherie auf, woran 22 Erkrankungen und 3 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 5 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin, sodann folgen Masern mit 13 Erkrankungen, davon 1 in Stettin. An Darmtyphus erkrankten 5 Personen (1 Todesfall), davon 3 in Stettin, an Scharlach 2 Personen, davon 1 in Stettin, und an Kindbettfieber 1 Person in Stettin. In den Kreisen Anklam, Greifenhagen, Randow, Regenwalde und Usedom-Wollin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 15. bis 21. August 1611 Portionen Mittagessen verabreicht.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Stettin.) Ernannt sind: der Postkassirer Baumgart in Altdamm zum Postdirektor, der Postassistent Hennings in Bergen (Rügen) zum Ober-Postassistenten. Versetzt sind: der Ober-Postdirektionssekretär Westphal von Stettin nach Berlin, der Postassistent Wilke von Stettin nach Kasekow, letzterer unter Ernennung zum Postverwalter. Etatsmäßig angestellt sind: als Postsekretär: der Postpraktikant Roclawski aus Berlin in Greifenhagen, als Postassistent: die Postanwärter Bahlow in Altdamm und Sparre in Wolgast, als Telegraphenassistent: der Telegraphenanwärter Schmeling in Stralsund, als Postverwalter: die Postanwärter Schwanz in Klempenow und Wilke in Dannitz (Kreis Pyritz).

— Von der Staatsanwaltschaft in Magdeburg wird wegen Beleidigung, Körperverletzung und Widerstandes der aus Stettin gebürtige Schlosser Gustav Riegel (auch Woworsky genannt) steckbrieflich verfolgt. Derselbe hat selbst in ausreichender Weise für „besondere Kennzeichen" gesorgt, denn er hat an blauen Tätowirungen an seinem Körper: Auf der rechten Handoberfläche einen Anker, auf dem rechten Unterarm ein Wappen, eine tanzende Frauensperson auf einer Kugel, auf dem Kopf ein Schwert, auf dem linken Unterarm ein Anker, darüber ein Kranz mit „R." und mehrere Blumen.

— Als Nachmittags-Vorstellung bei kleinen Preisen bringt das Bellevue-Theater heute das Schauspiel „Marie-Anne" oder „Ein Weib aus dem Volke", am Abend als Novität „Der Cognackönig" mit Herrn Spielmann, am Montag „Die Waise von Lowood" mit Frl. Swoboda in der Titelrolle, an den nächsten Tagen setzt Herr Spielmann sein Gastspiel als „Cognackönig" fort.

Literatur.

Rousseaus Ausgewählte Werke in 6 Bänden, übersetzt von Heusinger, Stuttgart bei Cotta. Die ersten beide Bände bringen die Bekenntnisse, die berühmteste Schrift Rousseaus. Wir wünschen dem Buche rechte Verbreitung. Die Ausstattung ist trefflich, die Schrift für alle Erzieher höchst interessant. [197]

Der schwedische Touristenverein hat eine Broschüre zu 1 Krone herausgegeben voller ausgewählter **Ansichten aus Schweden**, enthaltend 110 Bilder von schwedischen Landschaften, Wasserfällen 2c. Wir machen alle Freunde der Natur auf das Heft aufmerksam. [204]

Das Augustheft der **Marine-Rundschau** (Verlag der königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin) bringt einen

„Rückblick auf die Thätigkeit der aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichenen Schiffe „Freya", „Luise" und „Nautilus", er schildert, wie jene Schiffe auf ihren weiten Reisen fast alle Meere der Welt durchsegelt, an vielen Orten der Erde zum Schutze unserer Landsleute und zu Gunsten des deutschen überseeischen Handels die deutsche Flagge gezeigt und zu Ansehen gebracht haben. Das Heft bringt ferner die Fortsetzung des Batsch'schen Aufsatzes „Zur Vorgeschichte der Flotte": „Beiträge zur nautischen Astronomie" von Dr. Adolf Marcuse, Privatdozent an der königlichen Universität zu Berlin. Marinepfarrer Goedel leitet seine „Bilder aus der Geschichte der Hansa" mit einer Erzählung aus dem Mittelalter: „Ein geistlicher Seeheld" ein. Nachrichten aus fremden Marinen, über neue Erfindungen auf nautischem Gebiete u. s. w. bilden den Schluß dieses inhaltreichen Heftes. [202]

„Die Kinderstube." Hygienisch, pädagogische Halbmonatsschrift. Organ des Fröbel-Oberlin-Vereins, Berlin, Wilhelmstr. 10, Fröbelhaus. „Die Kinderstube" ist eine Wochenschrift, herausgegeben vom Fröbel-Oberlin-Verein, für die leiblichen und geistigen Interessen unserer Kleinsten. Viele Werke sind schon über die Erziehung unserer kleinen Kinder geschrieben worden, die meist alle der jungen Mutter oder Pflegerin als treuer Rathgeber zur Seite stehen können, aber unseres Erachtens bietet doch eine Wochenschrift, die stetig fortlaufend das Neueste bietet, was Industrie, Nachdenken und Liebe für unser Liebstes, die Kinder, erdacht hat, bedeutend mehr als ein Buch. „Die Kinderstube" bringt gediegene Aufsätze aus bewährter und bekannter Feder über die Pflege der Kleinen in gesunden und kranken Lagen. Der laufende 5. Jahrgang bringt sehr lehrreiche Briefe einer Mutter an ihre jungverheirathete Tochter, welche das Glück hat, ein kleines Söhnchen ihr eigen zu nennen, die sich sehr eingehend mit der richtigen Pflege der Säuglinge befaßt. Die fließend geschriebenen Briefe sind äußerst anregend im gemüthlichen, mütterlichen Plauderton geschrieben, übergehen auch nicht das Geringste, das die Pflege der Kleinen benöthigt, dürften für junge Mütter deshalb sehr lehrreich sich erweisen. Außer genannten wissenschaftlichen und praktischen Abhandlungen bietet „Die Kinderstube" reichen Unterhaltungsstoff für unsere kleinen Lieblinge, Spiele im Zimmer und im Freien vorzunehmen. Hübsche Abzählreime, kleine flotte Liedchen zum Singen, wie das kleine Volk sie gern mag. Kleine Verschen, daran die Kleinsten die Geläufigkeit der Zunge prüfen können, wechseln mit lieblichen Erzählungen und Märchen ab. Besonderes Interesse für unsere Kleinen erregen die in jeder Nummer erscheinenden Preisräthsel, deren Lösungen jedesmal durch eine Prämie belohnt werden. Als Beiblatt zur „Kinderstube" erscheint jedesmal ein Blatt „Mode und Heim" betitelt. Dasselbe bringt hervorragend hübsche Kindermoden und Toiletten jeden Genres für Damen. Schnittmuster zu allen Abbildungen der Konfektions-, Toilette- und Wäschegegenstände, auch nach Maß, aus festem Seidenpapier angefertigte Schnittmuster werden öfter gratis beigelegt. Nach diesen Papiermustern kann jede Mutter ohne Beihülfe Kinderkleider anfertigen. Unter der Rubrik „Für Haus und Familie" bietet sich allerlei Gemeinnütziges, Mittheilungen aus Haus, Keller und Boden, ausprobirte Kochrezepte, Rathschläge für den Haus- und Zimmergarten, ebenfalls für die Wäsche und das Reinemachen. Aeußerst vielseitig ist „Die Kinderstube", denn außer ihrem eigensten Revier berührt sie alle Theile des Haushaltes. Jede junge Frau, jede Kinderpflegerin sollte, wenn sie ihren Pflichten nicht in jeder Weise gewachsen ist, den geringen Preis für das Abonnement auf „Die Kinderstube" — 80 Pf. quartaliter — nicht scheuen, um sich die Fertigkeiten anzueignen, die die Kinderpflege erheischt. Wie mancher Fehler, manches Versäumniß wird in der Unerfahrenheit begangen, das bei gänzlicher Unkenntniß der Pflegenden gefährliche Folgen zeitigt, die im späteren Leben der Kleinen nicht mehr gut zu machen sind. Vorwürfe die wir uns selbst machen, kommen dann zu spät, und es ist besser, wir bereiten uns durch gediegene Lektüre auf unser verantwortliches Amt vor.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 21. August. Am 30. Januar Abends unternahm der 1872 geborene Graf Friedrich von Hohenthal mit seinem Einspänner, begleitet von seinem Diener, einem Neger, und seinem Groom, eine Schlittenpartie von Berlin nach Halensee. Dort traf er in einem Restaurant mit dem Pferdehändler Karl Marwitz und dem Gastwirth Hellenbrandt zusammen, und es wurde im Verlauf der Unterhaltung der Vorschlag des Pferdehändlers, das gräfliche Roß, dessen Werth auf 8000 Mark geschätzt ward, einer Prüfung auf einer Schlittenfahrt nach dem Grunewald zu unterziehen, angenommen. Zu der Fahrt wurden noch zwei „Damen" eingeladen, und der Graf fuhr mit einer von diesen und seiner Dienerschaft voraus, während die übrige Gesellschaft in einem zweiten Schlitten folgte. Nach kurzer Rast in Hundekehle jagte der Graf in sausendem Galopp auf der Chaussee nach der Krummen Lanke dahin, als sein Pferd plötzlich am Stern über die Barriere hinwegsetzte, welche die Ueberfahrt über den Bahndamm der Berlin-Wetzlarer Strecke noch absperrte, da erst zwei Minuten vorher ein Schnellzug vorübergefahren war. Graf H. herrschte, durch den Unfall aufs höchste erbittert, den herankommenden Bahnwärter Julius Grüneberg mit hier nicht wiederzugebenden Schimpfworten an und schlug ihn, als dieser antwortete, mit den Fäusten ins Gesicht und vor die Brust. In diesem Augenblick kam auch Marwitz von dem zweiten Schlitten heran und bearbeitete den Gr. mit Schlägen, so daß dieser angstvoll um Hülfe rief. Sie wurde ihm durch den Bahnwärter Reisner zu Theil, der, aufs nothdürftigste bekleidet, aus der nahen Blockbude herbeieilte und die Angreifer seines Kollegen mit einer eisenbeschlagenen Keule abzuwehren suchte, wobei er den Grafen H. erheblich verletzte. Während dessen fielen von der angreifenden Partei gegen die Beamten die beleidigsten Ausdrücke, wobei sie lebhaft unterstützt wurde von einer der Begleiterinnen, die hinzugetreten war. Einen Augenblick schien es dann, als ob sich die Angreifer zurückziehen wollten. Sie kamen jedoch bald wieder, so daß die beiden Beamten sich gezwungen sahen, in die Blockbude zurückzuweichen. Drei Viertelstunden lang sollen nun nach den Aussagen der Beamten die Angreifer die Bude umlagert gehalten haben. Grüneberg war längere Zeit dienstunfähig und will die Folgen seiner Verletzungen auch jetzt noch im Kopfe spüren. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht in Charlottenburg gab Graf H. die ihm zur Last gelegten Thaten zu, während der vielfach vorbestrafte M. Ausflüchte machte. Die beiden als Zeuginnen vernommenen Mädchen verwickelten sich in Widersprüche. Das eine bekundete, es wäre an die Streitenden nicht herangetreten und hätte auch keine Beleidigungen ausgestoßen. Das andere aber beeidete das Gegentheil, und auch die Bahnbeamten bekundeten auf das bestimmteste die Anwesenheit jener auf dem Schauplatze des Streites, weshalb sie nicht vereidigt wurde. Der Antrag des Vertreters der Anklagebehörde lautete dann auf zwei Monate und eine Woche Gefängniß gegen den Grafen H. und einen Monat Gefängniß gegen Marwitz. Ob man dem Grafen H. mildernde Umstände zubilligen wolle, müsse er dem Gerichtshof überlassen. Dieser sah jedoch von mildernden Umständen ab und erkannte gegen den Grafen Hohenthal auf zwei Monate Gefängniß und 10 Mark Geldstrafe (wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung und Beamtenbeleidigung), gegen Marwitz auf einen Monat Gefängniß und 10 Mark Geldstrafe.

Vermischte Nachrichten.

— Die Erziehung der Söhne des deutschen Kaiserpaares ist, wie dies im Hohenzollernhause traditionell ist, eine strenge und planmäßige. Während der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz nunmehr schon geraume Zeit der Disziplin der Plöner Kadetten-Anstalt unterworfen sind, werden ihre jüngeren Brüder, die Prinzen Adalbert, August Wilhelm und Oskar, nach demselben System behandelt, dem sich die beiden ältesten Söhne des Kaiserpaares bis zu ihrer Uebersiedelung nach Plön unterwerfen mußten. Um 6 Uhr früh müssen, wenn der Hof in Potsdam ist, die genannten drei Prinzen aufstehen, wobei zum Ankleiden höchstens 20 Minuten verwandt werden dürfen, da bis zu dem um 7 Uhr 20 Minuten stattfindenden ersten Frühstück eine Unterrichtsstunde absolvirt sein muß. Das erste Frühstück besteht aus Milch mit Kaffee, mit Butter bestrichenem Weißbrod und Schwarzbrodschnitten, sogenanntem Soldaten- und Kommisbrod, das von den Prinzen mit Vorliebe gegessen wird; — außerdem bekommt jeder Prinz einen Tag um den anderen zwei pflaumenweich gekochte Eier. Lange darf sich, wie der „Hamb. Korresp." erzählt, das Frühstück nicht ausdehnen; denn schon um 7 Uhr 45 Minuten geht es zur Schule, die in dem unweit des Neuen Palais gelegenen kleinen Jagdschlößchen Lindstedt abgehalten wird. Die Strecke vom Neuen Palais bis zum Jagdschlößchen wird vom Prinzen Adalbert auf dem Zweirad, vom Prinzen August Wilhelm auf dem Dreirad zurückgelegt, während Prinz Oskar mit dem Lehrer oder der Gouvernante in einem Ponywagen dorthin befördert wird. Pünktlich um 8 Uhr beginnt der Unterricht, der bis zur großen Frühstückspause, die 20 Minuten vor 10 Uhr anfängt, nur von 8 Uhr 45 Minuten bis 8 Uhr 55 Minuten unterbrochen wird. Das zweite Frühstück besteht aus belegten Brödchen und Obst, wozu ein Gläschen frischen Brunnenwassers, vermischt mit einigen Tropfen Wein, getrunken wird. Da ärztlich angeordnet ist, daß die Prinzen nach dem etwa zweistündigen Sitzen sich bewegen sollen, wird das Frühstück stehend eingenommen. 20 Minuten nach 10 Uhr, also nach 40 Minuten währender Pause, beginnt der Unterricht wieder und wird in der angefangenen Weise bis 5 Minuten vor 1 Uhr fortgesetzt, indem immer nach 45 Minuten Unterricht eine 10 Minuten währende Pause eintritt. Nach Beendigung des Unterrichts geht es in derselben Weise, wie am Morgen nach Lindstedt, nunmehr nach dem Neuen Palais zurück. Dort angekommen, wird Toilette für das Mittagsmahl gemacht, das um 20 Minuten nach ein Uhr eingenommen wird. Dieses ist sehr einfach und besteht für gewöhnlich jeden Tag aus Suppe, Fisch oder Fleisch mit Gemüse, Braten, Kompott und frischem Obst; jeden dritten Tag giebt es süße Speise oder Eis. Das Getränk ist dasselbe wie zum zweiten Frühstück, ein Glas Brunnenwasser mit einigen Tropfen Rothwein. Nur an den Geburtstagen erhalten die Prinzen zusammen eine Flasche Champagner. Nach dem Essen können die Prinzen sich bis um drei Uhr tummeln, um dann bis kurz vor vier Uhr, aber diesmal im Neuen Palais, Unterricht zu empfangen. Um vier Uhr geht es zu Wagen nach der etwa eine halbe Stunde vom Palais entfernten Schwimmanstalt in der Pürschheide. Hier in der Schwimmanstalt verweilen die Prinzen sehr gern, da ihnen dort auch ein Ruderboot zur Verfügung steht, das fleißig benutzt wird. Gegen sechs Uhr wird die Schwimmanstalt wieder verlassen und auf den inzwischen angelangten Pferden auf Umwegen heimgeritten, oder es wird ein etwa einstündiger Spaziergang durch den Wildpark gemacht, der die Prinzen gegen sieben Uhr zum Neuen Palais zurückführt. Um sieben Uhr wird das Abendessen eingenommen, das aus einer kalten Fruchtsuppe, kaltem Fleisch, Butterbrod und Obst besteht, wozu das gleiche Getränk wie zum Frühstück und Mittag verzehrt wird. Nach dem Abendessen dürfen die Prinzen sich noch etwa dreiviertel Stunden bewegen und spielen, bis sie sich nach des Tages Last und Mühen gegen acht oder halb neun Uhr zu Bett begeben.

Berlin, 21. August. Sich selbst erstochen hat gestern der aus Hasselbusch im Kreise Friedeberg gebürtige 21 Jahre alte Schlächtergeselle Robert Redemann, der seit 7 Wochen bei dem Schlächtermeister Scharnberger in der Lausitzerstraße in Stellung war. Der junge Mann zeigte stets ein sonderbares Benehmen. Wenn er Abends um 6 Uhr mit der Arbeit fertig war, so ging er niemals aus, sondern setzte sich in seine Stube und brütete vor sich hin. Oft schloß er sich auch ein. Als man ihn gelegentlich nach der Ursache seines Verhaltens fragte, sagte er nur, daß er mit seiner Mutter schlecht stehe, weiter ließ er sich nicht aus. Gestern Nachmittag war er wie gewöhnlich im Arbeitsraum im Keller. Als sein Meister um 2½ Uhr hinunterging, fand er den Gesellen in einem Vorraum zur Räucherkammer auf dem Fußboden liegen, das Gesicht nach unten. Der junge Mann krümmte sich und zuckte mit Händen und Füßen. Als der Meister ihn umwandte, fand er unter ihm eine Blutlache, in der ein großes Schlächtermesser lag, mit dem Redemann gearbeitet hatte. Der Lebensmüde hatte sich das Messer tief in die Brust gestoßen und es dann wieder herausgezogen. Der Meister holte einen Heilgehülfen und dann den Arzt Dr. Spicker. Redemann starb jedoch etwa zehn Minuten später, als man ihn aufgefunden hatte. Der Stich scheint das Herz getroffen zu haben. Zur Feststellung des Thatbestandes wurde heute Vormittag der Meister und der Heilgehülfe von der Kriminalpolizei noch einmal vernommen. Das Gerücht, daß der junge Mann von fremder Hand erstochen worden sei, ist unbegründet.

Versicherungswesen.

Von der Schweizerischen Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur (General-Agentur für Pommern Fr. Pitzschky u. Co. in Stettin) wurden im Monat Juli 1897 4230 Unfälle regulirt, nämlich:

A. Aus der Einzelversicherung:
— Todesfälle,
8 Invaliditätsfälle,
709 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.
717 Fälle.

B. Aus der Kollektivversicherung:
15 Todesfälle,
67 Invaliditätsfälle,
3431 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.
3513 Fälle.

Viehmarkt.

Berlin, 21. August. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 2647 Rinder, 1055 Kälber, 18 623 Schafe, 7270 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: 1) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 64 bis 70; 2) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 60 bis 63; 3) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 55 bis 60; 4) gering genährte jedes Alters 50 bis 54. Bullen: 1) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 58 bis 62; 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 57; 3) gering genährte 46 bis 52. Färsen und Kühe: 1) a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 54 bis 55; 2) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 52 bis 53; 3) mäßig genährte Färsen und Kühe 50 bis 52; 4) gering genährte Färsen und Kühe 45 bis 49. Kälber: 1) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68 bis 72; 2) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62 bis 67; 3) geringe Saugkälber 55 bis 60; 4) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 45. Schafe: 1) Mastlämmer und jüngere Masthammel 61 bis 64; 2) ältere Masthammel 55 bis 59; 3) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 54; 4) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht 28 bis 33 Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: 1) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt: a. im Gewicht von 220 bis 300 Pfund 59 bis —; b. über 300 Pfd. lebend (Käser) 60 bis —; 2) fleischige Schweine 57 bis 58; gering entwickelte 54 bis 56, ferner Sauen 52 bis 54 Mk.

Verlauf und Tendenz: Rinder: Langsames Geschäft, geringer Ueberstand. Kälberhandel ruhig. Schafe: Geschäft in Schlachtvieh gedrückt, es wird nicht ausverkauft. Magervieh ebenfalls gedrückt, es bleibt Ueberstand. Schweine: Ruhig, es wird geräumt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 21. August 1897 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide ꝛc.:

Platz Stettin nach (Ermittelung): Roggen 128,00 bis 130,00, Weizen 175,00 bis 183,00, Gerste 125,00 bis 134,00, Hafer 126,00 bis 133,00, Raps 245,00 bis 255,00, Rübsen 240,00 bis 248,00.

Stettin: Roggen 123,00 bis 125,00, Weizen 172,00 bis 173,00, Gerste 128,00 bis 130,00, Hafer 128,00 bis 130,00, Kartoffeln 45,00.

Stralsund: Roggen 120,00 bis 123,00, Weizen 158,00 bis 165,00.

Stolp: Roggen 130,00.

Neustettin: Roggen 115,00, Hafer 124,00, Karoffeln 32,00.

Markt etwas fester.

Magdeburg, 21. August. **Zucker.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,80 bis 9,97½. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,00 bis 7,70. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis 23,75. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,25 bis —,—. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 8,70 G., 8,80 B., per September 8,65 G., 8,75 B., per Oktober 8,70 G., 8,75 B., per November-Dezember 8,75 G., 8,80 B., per Januar-März 8,90 G., 8,97½ B. Stetig.

Hamburg, 21. August, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 35,25 G., per Dezember 36,25 G., per März 36,75 G., per Mai 37,25 G.

Hamburg, 21. August, Vormittags 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 8,60, per September 8,60, per Oktober 8,65, per Dezember 8,75, per März 8,97½, per Mai 9,10. Ruhig.

Bremen, 21. August. Baumwolle stetiger, 40,00, Petroleum ruhig, 5,05 B.

Havre, 21. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** Good average Santos per August 43,00, per September 43,25, per Dezember 44,00. Behauptet.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 21. August. Die „K. Z." meldet aus Hannover: Die Untersuchung über den Unfall, von dem der Frankfurt-Hamburger D-Zug am 14. August bei Celle betroffen worden ist, welche Strecke bekanntlich am Tage vorher der kaiserliche Extrazug passirte, befindet sich, wie verlautet, nunmehr in den Händen des Gerichts, nachdem durch die sowohl von der Staatseisenbahn-Verwaltung wie vom Reichseisenbahnamte vorgenommenen Untersuchungen festgestellt worden ist, daß die Ursache des Unfalls weder im Zustande der Bahn, der Geleise, der Wagen und der Lokomotive, noch in dem Verhalten der für die Sicherheit des Zuges verantwortlichen Beamten liegen kann. Sowohl die Lage des Geleises, wie die Beschaffenheit der Schienen und Schwellen, ebenso die Bauart und der Zustand der Fahrzeuge des Zuges hat sich, wie bestimmt verlautet, als ganz normal ergeben. Auch konnte festgestellt werden, daß die Geschwindigkeit des Zuges nicht über das zulässige Maß hinausging. Darnach erscheint es nach verschiedenen bei der bisherigen Untersuchung ermittelten Thatsachen wahrscheinlich, daß ein Verbrechen vorlag. Es ist deshalb auf die Ermittelung des Thäters eine namhafte Belohnung ausgesetzt.

Wien, 21. August. In Folge der dem hiesigen bulgarischen Vertreter aus Sofia zugegangenen Instruktionen haben die Verhandlungen wegen der Beilegung des Konflikts zwischen Bulgarien und Oesterreich eine derart günstige Wendung genommen, daß die befriedigende Lösung, welche Oesterreich volle Genugthuung gewährt, unmittelbar bevorsteht.

Wie die Abendblätter melden, wurde der hier eingetroffene Redakteur des Berliner „Sozialist", Gustav Landauer, verhaftet.

Asch, 21. August. Trotzdem der für morgen geplante deutsche Volkstag verboten worden ist, treffen hier große Massen Deutsch-Oesterreicher ein. Sollte die Abhaltung der Versammlung durch Gendarmen verhindert werden, soll dieselbe auf deutschem Boden stattfinden.

Rom, 21. August. Der „Tribuna" zufolge hat in Folge der Ordensverleihungen, welche Präsident Faure an die ihn begrüßenden italienischen Offiziere an der Grenze vornahm, König Humbert mehrere der den Präsidenten begleitenden Offiziere zu Offizieren des Mauritiusordens und des Lazarusordens ernannt.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Answeis als Abonnent beizulegen. — Fr. L. Der preußische Johanniter-Orden wurde 1812 als für den Adel bestimmte Dekoration gestiftet und am 15. Oktober 1852 von König Friedrich Wilhelm IV. umgestaltet und für Krankenpflege bestimmt. Die Mitglieder zerfallen in Komture, Rechts- und Ehrenritter, welche alle adelig und evangelischer Konfession sein müssen; der Orden zerfällt in 23 Genossenschaften, das Ordenszeichen ist ein goldenes achtspitziges, weiß emaillirtes Kreuz. — Elise T. in P. Wenn Gesindevermiether untaugliches oder untreues Gesinde wider besseres Wissen als brauchbar oder zuverlässig empfehlen, so müssen sie für den durch dergleichen Gesinde verursachten Schaden selbst haften. (§ 19 der Gesinde-Ordnung.) — Frl. M. B. Bei der Steuereinschätzung wird der Werth der freien Station mit eingeschätzt und zwar freie Wohnung und Beköstigung bei gewöhnlichen Dienstboten mit 300 Mark, bei Gesellen mit 360 Mark, bei männlichen Hausoffizianten mit 500 bis 600 Mark, bei weiblichen Hausoffizianten mit 400 bis 500 Mark, bei Handlungslehrlingen mit 360 Mark, bei Handlungsgehülfen mit 500 bis 600 Mark. — A. H. 2130. Sie sind zur eigenmächtigen Pfändung nicht berechtigt und selbst wenn dies der Fall wäre, müßten Sie die Sachen bei einer Klage wieder freigeben, da dieselben nicht Eigenthum des Schuldners sind. Von dem Geschäft können Sie nur die Erstattung des Arbeitslohnes in der Höhe erhalten, als solches noch nicht an den Schneider bezahlt ist. — L. B. 1. Zur I. Armee-Inspektion gehören das I., II., IX., X. und XVII. Armeekorps. 2. General-Inspektor der II. Armee-Inspektion ist Prinz Georg von Sachsen, der III. General-Feldmarschall Graf v. Blumenthal, der IV. Prinz Leopold von Baiern, der V. Großherzog Friedrich von Baden. — Artist. Der Zirkus Corty-Althoff ist nicht eingegangen, er besteht noch und wird im nächsten Monat in Magdeburg Vorstellungen geben. — W. Ue. in Gr. Ch. Wir nennen Ihnen die Sächsische Vieh-Vers.-Bank, Subdirektor ist Herr E. Wedell, Stettin, Falkenwalderstraße 18. — Oswald P. Wenn binnen 6 Wochen nach dem notorischen Ableben des Erblassers Niemand die Eröffnung des Testaments nachgesucht hat, so muß der Richter damit von Amtswegen verfahren. 2. Ist eine unbewegliche Sache auf den Grund eines schriftlichen, wenngleich außergerichtlichen Schenkungsvertrages dem Beschenkten übergeben worden, so kann der Geschenkgeber dieselbe wegen Ermangelung eines gerichtlichen Vertrages nicht zurückfordern. — Frieda M. Nur in Deutschland besteht eine Abneigung gegen Kaninchenfleisch, in England, Frankreich, Belgien und Holland wird dasselbe in jedem Haushalt gegessen und man findet es in allen Restaurationen, auf der Speisekarte, selbst an den feinsten Tafeln wird es servirt. Frankreich züchtet jährlich über 85 Millionen Kaninchen, von den über 3 Millionen in Paris verspeist werden; in England beträgt der Konsum jährlich ca. 5 Millionen, es giebt dort Kaninchengehege, die monatlich 800 bis 1200 Kaninchen liefern, der Bischof von Derby soll jährlich 10—12 000 aus seinen Gehegen verkaufen. Also nur Muth, es wird schon schmecken! — N. 61 M. K. 1. Im Allgemeinen bezeichnet man mit Stube einen Wohnraum, der mit Heizungsanlage versehen ist. 2. Kleine Wohnungen müssen von dem Ausziehenden schon am ersten Monatstage bis 12 Uhr Mittags vollständig geräumt sein. — Frau L. Die gesetzmäßige Dauer der Dienstzeit von Erziehern und Erzieherinnen wird, wenn der Vertrag nicht ein Anderes bestimmt, auf 1 Jahr gerechnet, für die Aufkündigungszeit ist ¼ Jahr bestimmt.

Wetteraussichten für Sonntag, den 22. August.

Zunächst etwas wärmer, ziemlich trübe und regnerisch bei mäßigen südwestlichen Winden; nachher aufklärend und etwas kühler.

Wasserstand.

Am 20. August. **Elbe** bei Aussig + 0,90 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 0,35 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,03 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,25 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,36 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,08 Meter, Unterpegel + 0,04 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,05 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,18 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,46 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,44 Meter. — Am 18. August: **Netze** bei Usch + 0,67 Meter.

Berlin, den 21. August 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4% 103 60G	Westf. Pfbr.	4% 101,70b
do.	3½% 103,80B	do.	3½% 101,00B
do.	3% 97,60b	Wstp.rttsch.	3½% 101,00G
Pr.Cons.Anl.	4% 103,70B	Kur- u. Nm.	4% 104,50G
do.	3½% 103,80G	Lauenb. Rb.	4% —,—
do.	3% 98,25B	Pomm. do.	4% 104,40G
B.St.Schld.	3½% 100,30B	do.	3½% 100,90G
Berl.St.-O.	3½% —,—	Posensche do.	4% 104,40G
do. u.	3½% 101,30G	Preuß. do.	4% —,—
Pom.Pr.-A.	3½% 100,10G	Rh. u. Westf.	
Stett.Stadt-		Rentenbr.	4% 104,50G
Anl. 94	3½% —,—	Sächs. do.	4% —,—
Wstp.P.-A.	3½% 100,40G	Schles. do.	4% 104,30G
Berl. Pfdbr.	5% 119,50G	Schl.-Holst.	4% 104,50G
do.	4½% 114,30G	Bad. Eisb.-A.	4% —,—
do.	4% 112,50G	Baier. Anl.	4% —,—
do.	3½% 104,00G	Hamb. Staats-	
Kur-u.Nm.	3½% 101,20G	Anl. 1886	3% 95,00G
do.	4% —,—	Hmb.Rente	3½% 106,75b
Landsch.	4% —,—	do. amort.	
Central-	3½% 100,90G	Staats-A.	3½% 101,30G
Pfandb.	3% 93,25b	Pr. Pr.-A.	— —,—
Ostpr.Pfbr.	3½% 100,20G	Bair. Präm.-	
Pomm. do.	3½% 100,90B	Anleihe	4% 157,50b
do.	3% 93,25b	Cöln.-Mind.	
do.	4% —,—	Präm.-A.	3½% 137,80B
Posensche do.	4% 102,60B	Mein. 7-Gld.	
do.	3½% 99,90B	Loose	— 22,20b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.		Elberf. F. 240	—,—
Feuerv. 430	—,—	Germania 45	1150,00G
Berl.Feuer. 170	—,—	Mgd.Feuer. 240	—,—
L. u. W. 125	—,—	do. Rückv. 45	—,—
Berl. Leb. 190	—,—	Preuß. Leb. 42	—,—
Colonia 400	—,—	Preuß. Nat. 51	1170,00G
Concordia 51	—,—		

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5% 72,00bG	Oest. Gd.-R.	4% 105,60bG
Buk. St.-A.	5% 101,10bG	Rum. St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl.-amort.	5% 101,40bG
Gold.-Anl.	5% —,—	R. co. A. 80	4% —,—
Ital. Rente	4% 94,30G	do. 87	4% —,—
Mexik. Anl.	6% 94,40B	do. Goldr.	5% 110,40bG
do. 20L.St.	6% 95,00bB	do. (2. Or.)	5% —,—
Newyork Gld.	6% —,—	do. Pr. A. 64	5% —,—
Oest.Pp.-R.	4⅕% 102,10G	do. 66	5% 174,50b
do.	4⅕% —,—	do. Bodencr.	5% 122,50G
do.Silb.-R.	4⅕% 102,25G	Serb. Gold-	
do. 250 54	4⅕% —,—	Pfandbr.	5% 93,30G
do. 60er Loose	4% 149,25b	Serb. Rente	5% —,—
do. 64er Loose	— 324,80b	do. u.	5% —,—
Rum. St.	5% —,—	Ung. G.-Rt.	4% 104 30G
A.-Obl.	5% —,—	do. Pap.-R.	5% —,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd. 3 abg.	3½% 103,25G	9 (rz. 100)	4% 100,75bG
do. 4 abg.	3½% 103,25G	Pr. Ctrb. Pfdb.	
do. 5 abg.	3½% 98,70G	(rz. 110)	5% —,—
Dtsch. Grundsch.-		do. (rz.110)	4½% —,—
Real-Obl.	4% 100,80bG	do (rz. 100)	4% 101,30bG
Dtsch. Hyp.-B.-		do.	3½% 98,90bG
Pfd. 4, 5, 6	5% —,—	do.Com.-O.	3½% 98,70b
do.	4% 100,50G	Pr.Hyp.A.-B.	
Pomm. Hyp.-		div. Ser.	
B. 1 (rz. 120)	5% —,—	(rz. 100	4% 100,80bG
Pomm. 5 u. 6		do.(rz.100)	3½% 99,80bG
(rz. 100)	4% 101,60bG	Pr. Hyp.-Vers.	
Pomm. 7 u. 8		Certificate	4% 99,90B
(rz. 100)	4% 103,50bG	do.	4% 103,00G
Pr.B.-C., unkndb.		St. Nat.-Hyp.-	
(rz. 110)	5% 114,75G	Cred.-Ges.	5% —,—
do. Ser. 3, 5, 6		do. (rz.110)	4½% 106,40bG
(rz. 100)	5% 107,25G	do. (rz. 110)	4% 102,80bG
do. Ser. 7, 8,	4% 100,10G	do.	4% 100,50G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5% 122,50G	Hibernia	5½% 198 40b
Boch. Bw. A.	— 81,20B	Hörd. Bgw.	0% 9,60G
do. Gußst.	4% 192,10bG	do. conv.	0% 13,10bG
Bonifac.	0% 119,90B	do. St.-Pr.	0% 50,60G
Domersm.	6% 160 75bG	Hugo	7% —,—
Dortm. St.-		Laurahütte	4% 174,50bG
Pr. L. A.	0% —,—	Louise Tiefb.	0% 84,25bG
Gelsenk.	6% 188,50bG	Mk.-Wstf.	4% 110,00G
Hark. Bgw.	0% 46,25G	Oberschles.	1% 113 40bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.		Jelez-Wor.	4% —,—
3. A. B.	3½% 100,20b	Iwangorod-	
Cöln-Mind.		Dombrowa	4½% 104,80G
4. Em.	4% —,—	Koslow-Wo-	
do. 7. Em.	4% —,—	ronesch gar.	4% 100 90b
Magdeburg-		Kursk-Chark.-	
Halberst. 73	4% —,—	Asow-Oblg.	4% —,—
Magdeburg-		Kurks-Kiew	
Leipz. Lit. A.	4% —,—	gar.	4% 102,00G
do. Lit. B.	4% —,—	Mosc. Rjäs.	4% —,—
Oberschles.		do. Smol	5% —,—
Lit. D	3½% —,—	Orel-Griasy	
do. Lit. D	4% —,—	(Oblig.)	4% —,—
Starg.-Pos.	4% —,—	Rjäs.-Kosl.	4% 101,90b
Saalbahn	3½% —,—	Rjaschk-Mor-	
Gal. C. Ldw.	4% 100,70B	czansk gar.	4% —,—
Gtthb. 4 S.	4% —,—	Warschau-	
do. conv.	5% —,—	Terespol	5% —,—
Brest-Graj.	5% —,—	Warschau-	
Chark. Asow	4% —,—	Wien 2. E.	4% 102,40b
Gr. R. Eisb.	3% —,—	Wladikawk.	4% 101,50B
Jelez-Orel	5% —,—	Zarsk. Selo	5% 101 80b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½% 117,75bB
Marienburg-Mlawka	5% 122,00b
Ostpreußische Südbahn	5% 119,70b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4% 56,10b	Balt. Eisb.	3% 66,50G
Frkf.-Güth.	4% 101,25bG	Dux-Bdbch.	4% —,—
Lüb.-Büch.	4% 168,90b	Gal. C. Ldw.	5% —,—
Mainz-Lud-		Gotthardb.	4% 154,90b
wigshafen	4% —,—	It. Mittmb.	4% 102,00bG
Marienburg-		Kursk-Kiew	5% —,—
Mlawka	4% 84,75b	Mosk. Brest.	3% 72,10G
Mekb. F. Fr.	4% —,—	Oest. Fr. St.	4% —,—
Ndschl.-Märk.		do. Ndwstb.	5% —,—
Staatsb.	4% 101,25G	do. L. B. Elb.	4% —,—
Ostp. Südb.	4% 98,40b	Sdöst. (Lb.)	4% 38,10b
Saalbahn	4% —,—	Warsch.-Tr.	5% —,—
Starg.-Pos.	4½% —,—	do. Wien	4% 250,40b
Amstd.-Rttd.	4% 110,50bG		

Bank-Papiere.

Dividende von 1895.		Dividende von 1896.	
Bank für Sprit		Disc.-Com.	8% 204,50b
u. Prod.	3¼% 65,60bG	Dresd. B.	8% 161,90b
Berl.Eff.B.	4% 130,10bG	Nationalb.	6½% 148,30bG
do. Hdlsgef.	4% 170,70b	Pomm. Hyp.	
Bresl. Disc.-		conv.	6% 151,40G
Bank	6½% 119,00bB	Pr. Centr.-	
Darmst. G.	8¼% —,—	Bod.	9½% 173,30G
Deutsch. B.	9% 207,90b	Reichsbank	7½% 161,10b
Dtsch. Gen.	5% 119,10G		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,69G	Engl. Banknot.	20,375b
Souvereigns.	20,37G	Franz. Banknot	81 00bG
20 Frcs.-Stücke	16,20b	Oester. Banknot	170,05b
Gold-Dollars	4,1875G	Russische Not.	216,90b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4% 56,25b	Harb. Wien Gum.	20% 453,00bB
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6% —,—	L. Löwe u. Co.	20% 449,75bG
Leopoldshall	3½% 81,90G	Magdeb. Gas.-Ges.	6% 126,80G
Oranienburg	6% 154,50G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10% 226,50B
do. St.-Pr.	6% 153,75G	do. (Lüders)	8% 245,50bG
Schering	15% 232,25bG	Halle'sche	28% 530,00G
Staßfurter	11% 180,25G	Hartmann	7% 199 90b
Union	8% 123,40bG	Pomm. (conv.)	4½% 104,00G
Brauerei Elysium	3% —,—	Schwarzkopf	12% 240,50b
Möller u. Holberg	0% —,—	St. Vulc. L.B.	6% 178,80G
P. Chem.Pr.-Fabrik	10% —,—	Stöwer Fahrr.	— 212 80B
P. Prov.-Zuckersied.	20% —,—	Norddeutscher Lloyd	0% 106,90b
St. Chamott-Fabrik	15% 336 75bG	Wilhelmshütte	4% 68,00G
Stett. Walzm.-Act.	30% —,—	Siemens Glas	11% 223 50G
St. Bergschloß-Br.	14% —,—	Stett.-Bred. Cement	7% 151,00b
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓% —,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔% 132,25G
Papierfbr. Hohenkrug	4% —,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½% 425 25bG
Danziger Oelmühl:	— 111 00G	Stett. Electr.-Werke	6% 164,90b
Dessau Gas	10% 219,00bB	Stett. Pferdebahn	3% 51 25G
Dynamite Trust	10% 191 50bG	N. Stett. D.-Comp.	0% 64,50B

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4 Prozent. Privatdiscont 2⅝

Wechsel-Cours v. 21. Aug.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,40G
do.	2 M.	2½%	—,—
Belg.Plätze	8 T.	2½%	80,90b
do.	2 M.	2½%	80,65B
London	8 T.	2 %	20,375bB
do.	3 M.	2 %	20,28G
Paris	8 T.	2 %	80,95B
do.	2 M.	2 %	80,70G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	169,95G
do.	2 M.	4 %	169,10G
Schweiz.-Pl.	8 T.	3 %	80,75B
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,75b
Petersburg	8 T.	4½%	216,45b
do.	3 M.	4½%	214,10G

Stettin, den 21. August 1897.

Stadtverordneten-Versammlung

am Donnerstag, den 26. August 1897, Nachmittags 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Festsetzung des Fluchtlinienplans für das Gebiet des Gutes Alt-Torney und eines Vertrages mit dem Besitzer desselben über den Erwerb von Straßen-Anlagen, Platz- und Bauterrain.
2. Mittheilung des Protokolls der Kämmereikassen-Revision pro Juni d. Js.
3. Mittheilung über die künftige Legung der Haupt-Gasröhrenleitungen in den Straßen resp. unter den Bürgersteigen.
4. Genehmigung zur Uebertragung von 725,05 ℳ aus dem Vorjahre auf den laufenden Etat (für Beschaffung des Inventars der Feuerwehr II).
5. Bewilligung von 5 ℳ zur Zahlung an einen auswärtigen Besitzer für Beschädigung seines Fuhrwerks durch die hiesige Feuerwehr.
6. Bewilligung von 2000 ℳ für Aufstellung von 2 Bedürfnißanstalten auf dem Sellhausspeicher-Grundstück als Ersatz für die unbrauchbar gewordene Anstalt daselbst und ferner von 2000 ℳ für die Entwässerung des Sellhausgrundstückes.

7./8. Genehmigung zur Bezahlung zweier Rechnungen aus dem Vorjahre in Höhe von bezw. 1 ℳ und 60 ₰ aus Titel IX Kap. 4 Pos. 13 und Titel I Kap. 3 Pos. 3 des laufenden Etats.

9./10. Genehmigung zur Herabsetzung des Zinsfußes zweier Hypotheken-Kapitalien von bezw. 9000 ℳ und 30000 ℳ von 4 auf 3¾ %.

11. Festsetzung der pensionsfähigen Dienstzeit eines bei der Stadt angestellten technischen Beamten.
12. Mittheilung des Protokolls der Kämmereikassen-Revision pro Juli d. Js.
13. Bewilligung des jährlichen Wittwengeldes für die Frau eines verstorbenen pensionirten Unterbeamten von jährlich 140 ℳ
14. Bewilligung von 1400 ℳ zusätzlich zu Titel III Kap. 6 B. Pos. 4 zur Neuherstellung der Umwährung am Siechenhause.
15. Genehmigung zur Befreiung einer Parzelle des Grundstücks Nemitz Band IV Seite 17 Nr. 85 von 11,92 ar, welche zum Bau der Stettin-Jasenitzer-Bahn verwendet werden soll, vom städtischen Vorkaufsrecht.
16. Bewilligung von 1050 ℳ Straßenherstellungskosten vor dem Kirchengrundstück Zabelsdorferstraße 5 zu Titel VII Kap. 5 Pos. 1.
17. Petition von Anwohnern der Rosengartenstraße um Neupflasterung dieser Straße.
18. Bewilligung von zusammen 1602,95 ℳ zur Zahlung an Grundstücksbesitzer pp. der Apfelallee und Galgwiese als Entschädigung für die ihnen in Folge eines Rohrbruchs der städtischen Wasserleitung angerichteten Schäden.
19. Mittheilung der im Quartale 1. April bis Ende Juni d. Js. durch die Stadtverordneten-Versammlung nachbewilligten Beträge.

20./21. Nachbewilligung von Etatsüberschreitungen pro 1896/97
 a. zu Titel IV, X und XI von 1934,99 ℳ und
 b. von 4276 ℳ Vertretungskosten für erkrankte Beamte zu verschiedenen Titeln.

22. Bewilligung von 1000 ℳ zur Beschaffung einer Thurmuhr für die St. Gertrud-Kirche.
23. Genehmigung zur Vermiethung der Turnhalle Bellevuestraße 57 vom 1./9. 97 bis 30./6. 98 für 80,53 ℳ zur Benutzung an jedem Montag Nachmittag von 2 bis 3 Uhr.
24. Bewilligung von 1 ℳ Priester-Quartalgeld für das städtische Grundstück Breitestraße 69.
25. Genehmigung zur Ablösung des Priester-Quartalgeldes für die Schule in der Stoltingstraße 81 und Bewilligung von 54 ℳ zusätzlich zu Titel II Kap. 30 Pos. neu des laufenden Etats.
26. Genehmigung der kosten- und lastenfreien Abtretung einer Straßenparzelle von 90 qm an die Stadt gegen Uebernahme der auf 900 ℳ geschätzten Herstellungskosten des Bürgersteiges.
27. Genehmigung zum Ankauf einer am Dunzig im II. Schlage gelegenen 8 Morgen 42 □Rth. großen Hauswiese für 500 ℳ pro Morgen.
28. Genehmigung zur Uebertragung von 1500 ℳ und 569,80 ℳ aus dem vorjährigen auf den diesjährigen Etat.
29. Mittheilung, daß der Magistrat sich dem Stadtverordneten-Beschlusse wegen der submissionsweisen Beschaffung von Lehrmitteln für die Gemeindeschulen **nicht** angeschlossen hat.
30. Beschlußfassung über die Begebung der Abtheilungen XII bis XV der Anleihe O.
31. Bewilligung von 1311,10 ℳ zur Herstellung einer Bewährung auf dem westlichen Theile der neuen Kapelle des Friedhofes hinter Torney und Anlage neuer Wege.
32. Bewilligung einer Entschädigung von 55 ℳ an einen Pächter einer Rohrnutzungsfläche.
33. Genehmigung zur Ablösung eines für die Stadt auf einem hiesigen Grundstück eingetragenen Kanons von 20,38 ℳ jährlich gegen Zahlung des Betrages von 407,60 ℳ
34. Bewilligung einer Geldsumme zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmungen im deutschen Reiche Geschädigten.

Nicht öffentliche Sitzung.

1./4. Vier Unterstützungssachen.

5. Bewilligung von 252 ℳ Vertretungskosten für einen zur militärischen Dienstleistung einberufenen Thierarzt des städtischen Schlachthofes.
6. Wahl von 2 Mitgliedern der zweiten Schulkommission.

7./8. Wahl eines Vorstehers des 5. und eines Mitgliedes des 20. Waisenraths-Bezirks.

9./12. Wahl von Armen-Kommissions-Vorstehern und Armenpflegern verschiedener Kommissionen, Mittheilung des Magistrats von der Vermehrung und theilweisen Veränderung der Schiedsmannsbezirke und der dadurch bedingten Wahlen von 26 Schiedsmännern.

13. Aeußerung über die Person eines zum Unterbeamten gewählten Anwärters.

14./18. Bewilligung von zusammen 606,66 ℳ Vertretungskosten für erkrankte Lehrer und Lehrerinnen.

19./20. Bewilligung von bezw. 120 ℳ und 350 ℳ Umzugskosten für 2 neu angestellte technische Beamte.

21. Genehmigung zur Uebertragung des Vertrages über das Stadttheater auf einen anderen Unternehmer.
22. Beschlußfassung über die beantragte Entbindung eines Bürgers vom Amte eines Armenpflegers und evtl. Ersatzwahl.

Dr. Scharlau.

Polizei-Verordnung

für den Betrieb der Dampffähre an der Hafeneinfahrt am Dunzig.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hiermit für den Betrieb der Dampffähre an der Hafeneinfahrt am Dunzig Folgendes verordnet:

§ 1.

Die Anlegestellen der Dampffähre sind von Sonnenuntergang bis zum Schluß des Fährbetriebes durch eine Laterne mit weißem Licht zu bezeichnen, welches sowohl nach dem Dunzig als nach der Hafeneinfahrt sichtbar ist.

Die Anlegestellen dürfen während des Fahrbetriebes von einem andern als dem Fährfahrzeuge nicht benutzt werden, auch darf die An- und Abfahrt des Fährfahrzeuges durch Vorlegen anderer Fahrzeuge oder auf sonstige Weise nicht erschwert, behindert oder versperrt werden.

Ausgenommen sind Dienstfahrzeuge der Stadt, insoweit durch deren Anlegen der Fährbetrieb nicht gestört wird.

§ 2.

Der Fährdampfer ist von Sonnenuntergang ab während des Betriebes an jedem Ende mit zwei rothen Laternen senkrecht übereinander zu versehen. Die Laternen sind so einzurichten und anzubringen, daß jede derselben ein gleichmäßiges und ununterbrochenes Licht über einen Bogen des Horizonts von 20 Compaßstrichen wirft und zwar 10 Striche nach jeder Seite der über beide Enden hinaus verlängerten Mittellinie des Schiffes.

§ 3.

Zum Auf- und Absteigen auf die Fähre und von derselben dürfen die Passagiere und andere Personen nur die dazu bestimmten Ein- und Ausgänge, Stellungen, Treppen und Landeprähme benutzen; das Auf- und Absteigen auf allen andern Punkten der Fähre und Anlegestellen ist verboten.

§ 4.

Das Auf- und Absteigen darf vor vollständiger Festlegung der Fähre nicht erfolgen und muß auf besonderes Verbot des Führers der Fähre oder der Polizeibeamten unterbleiben. Auch müssen auf deren besondere Anordnung die auf der Fähre befindlichen Passagiere das Fahrzeug verlassen.

§ 5.

Nach Ankunft der Fähre an den Anlegeplätzen dürfen Passagiere nicht eher aufsteigen, als bis die die Fähre Verlassenden abgestiegen sind. Jedermann muß für das unbehinderte Auf- und Absteigen Platz machen. Das Drängen, Stoßen und Schieben, sowie das Schreien und Lärmen hierbei ist verboten. Den zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe ergehenden Anordnungen des Führers der Fähre sowie der Polizeibeamten ist unweigerlich Folge zu leisten.

§ 6.

Die zur Fähre führenden Zugangstreppen sind von Schmutz rein zu halten. Im Winter sind dieselben von Eis zu befreien und bei Glätte mit abstumpfendem Material ausreichend zu bestreuen. Für ausreichende Beleuchtung der Zugänge ist Sorge zu tragen.

§ 7.

Die von der Königlichen Polizeidirection festgesetzten Ueberfahrtszeiten sowie sonst erlassenen Vorschriften für den Betrieb der Fähre sind inne zu halten.

§ 8.

Der Führer der Fähre ist für Erfüllung der in den §§ 1, Abs. 1, 2, 6 und 7 gegebenen Vorschriften besonders verantwortlich. Auch im übrigen haben Führer und Bedienung der Fähre für die Aufrechterhaltung der Ordnung nach Maßgabe der Vorschriften dieser Polizeiverordnung unter eigener Verantwortlichkeit zu sorgen und dabei thätig mitzuwirken.

§ 9.

Zuwiderhandlungen gegen obige Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 30 ℳ geahndet.

Stettin, den 14. August 1897.

Der Polizei-Präsident.

von Zander.

Stettin, den 19. August 1897.

Bekanntmachung.

Die Ausführung
 a) der Dachdeckerarbeiten,
 b) der Klempnerarbeiten,
 c) die Lieferung von Dachfalz- und Firstziegeln

zum Neubau der Schule an der Schillerstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 28. August 1897, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von je 1 ℳ **(wenn in Briefmarken nur à 10 ₰)** von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Wir fordern die Eltern, deren Kinder das 6. Lebensjahr vollendet haben und noch keine Schule besuchen, hierdurch auf, dieselben zu dem am 1. October d. Js. beginnenden Winterkursus in der Zeit vom 1. bis 15. September d. Js. bei den nächstgelegenen Schulen anzumelden.

Verspätete oder unterlassene Anmeldung zieht Schulstrafe nach sich.

Stettin, den 4. August 1897.

Die Stadt-Schul-Deputation.

Stettin, den 13. August 1897.

Bekanntmachung.

Im hiesigen St. Johanniskloster ist die Stube Nr. 36 eine Treppe durch den Tod des bisher'gen Inhabers frei geworden und anderweitig zu verleihen.

Hülfsbedürftige Personen, welche dies Beneficium zu erhalten wünschen, wollen ihre Bewerbungen bis zum 28. August d. Js. einschließlich schriftlich bei uns einreichen.

Bemerkt wird, daß zur Aufnahme in das Johanniskloster nur solche Personen berechtigt sind, welche entweder das Bürgerrecht nach der Städte-Ordnung von 1808 besitzen oder 10 Jahre lang Gemeindesteuern gezahlt haben.

Der Magistrat,
Johannis-Kloster-Deputation.

Stettin, den 16. August 1897.

Bekanntmachung.

Die Abbruchsarbeiten der Baulichkeiten auf dem Bleichholm ausschl. des Bohlwerks und des Pfahlrostes sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Freitag, den 27. August 1897, Vorm. 11 Uhr,
im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 18. August 1897.

Bekanntmachung.

Die Fundirungsarbeiten für 3 Centesimalwaagen und eine Druckwasserrohrleitung im neuen Hafen sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Montag, den 30. August 1897, Vorm. 11 Uhr,
im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder ausschließlich der Zeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 15. August 1897.

Bekanntmachung.

Verkauf des Armenheider Torfs.

Der in diesem Jahre in Armenheide gefertigte Torf und zwar 800 Tausend soll in öffentlicher Auktion am
Sonnabend, den 4. September d. Js., Vormittags von 10 Uhr ab, im Commissions-Saal I des neuen Rathhauses,
Eingang Hauptportal am Victoriaplatz, 1 Treppe, an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Taxe auf 5 ℳ 20 ₰ pro Tausend festgesetzt ist. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch vorher in unserer Registratur — Zimmer 19c — eingesehen werden.

Der Magistrat.
Johannis-Kloster-Deputation.

Aufruf.

Die in den Quellengebieten der schlesischen Gebirgsflüsse niedergegangenen Wolkenbrüche haben im Regierungsbezirk Liegnitz Verheerungen angerichtet, wie sie hier seit Menschengedenken nicht beobachtet worden sind.

In den Gebirgskreisen haben die zu reißenden Strömen angeschwollenen Flußläufe fruchtbare Thäler durch mitgeführtes Gestein und Geröll verwüstet, in Städten und Dörfern zahlreiche Häuser, Brücken und Uferbefestigungen zerstört, Chaussee- und Wegedämme durchbrochen. Eine vielversprechende Ernte ist im Ueberschwemmungsgebiete vom Hochwasser theils mit fortgeführt, theils auf dem Halm vernichtet. Hausrath und Mobiliar ist in großen Mengen von den Fluthen fortgespült worden, viele Hausthiere sind denselben zum Opfer gefallen.

In den anderen von den Gebirgsflüssen durchzogenen Kreisen des Regierungsbezirks hat die weit über den höchsten bekannten Wasserstand angeschwollene Fluthwelle Deiche durchbrochen oder überfluthet und gleich große Zerstörungen und Verwüstungen im Ueberschwemmungsgebiete herbeigeführt.

Verluste an Menschenleben und zahlreiche Unglücksfälle sind zu beklagen. Der durch die Katastrophe herbeigeführte Schaden ist sehr bedeutend.

Wie die voraussichtlich nach Millionen zählenden Mittel zur Wiederherstellung der zerstörten Deiche, Uferbefestigungen, Brücken, Wehre, Chausseen und Kommunikationswege aufgebracht werden sollen, muß späterer Erwägung vorbehalten bleiben. Jetzt gilt es, der dringendsten Noth zu steuern und denen zu helfen, die durch die Katastrophe der sämtlichen Habseligkeiten beraubt oder durch die wirthschaftlichen Schäden in ihrer Existenz gefährdet sind.

Dank der bereits erfolgten Aufrufe und der einmüthigen Kundgebung warmer Theilnahme in der Presse regen sich überall Herzen und Hände, den durch die Katastrophe in Noth gerathenen Familien hilfreich beizustehen. Angesichts der Größe des Unglücks spreche ich daher nur die herzliche Bitte aus, daß diese Theilnahme sich schnell bethätigen und Jeder nach seinen Kräften helfen möge, den Nothstand zu überwinden.

Beiträge werden von dem **Unterzeichneten,** den Landräthen der Landkreise des Regierungsbezirks: **Bolkenhain, Bunzlau, Freystadt, Glogau, Görlitz, Goldberg-Haynau, Grünberg, Hirschberg, Hoyerswerda, Jauer, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Lüben, Rothenburg O.-L., Sagan, Schönau** und **Sprottau** und den Oberbürgermeistern der Städte **Görlitz** und **Liegnitz** sowie von dem Bankhause Selle & Mattheus in Liegnitz entgegengenommen und **nach einheitlichen Grundsätzen** vertheilt werden. Außerdem werden in den Städten und den größeren Landgemeinden des Regierungsbezirks Sammelstellen errichtet.

Ueber den Empfang der eingegangenen Beiträge wird von Zeit zu Zeit in den öffentlichen Blättern quittirt werden.

Liegnitz, den 4. August 1897.

Der Königliche Regierungs-Präsident.

Dr. von Heyer.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

3—4—7 Zim. **Balkon, Kabin., Badest. mit Kloset, Mädchgel.,** Wasserleitung und reichlichem Zubehör. Kein Hinterhaus. **Grabow, Alexanderstr. 6a—7—7a** (Wiekenberg).

Deutschestr. 20, 1. Etage, Wohnung v. 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, sowie Garten für 1250 Mark zum 1. Oktober zu vermiethen.

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober d. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.

H. Kettner.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

6 Stuben.

Grünhoferstieg 1, Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör, ist sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

5 Stuben.

Saunierstr. 3, m. Badst., sof od. 1. Oktob. Näh. H. I l.

König Albertstr. 9

ist die 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör z. 1. Oktober d. J. zu verm. Näh. part. r.

Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk
eine Wohnung von 5 Stuben, Balcon, Badestube zu vermiethen. Näheres b. Herrn **Harnisch,** part.

4 Stuben.

Friedrichstr. 3, 3 Tr., 4 Stuben m. reichl. Zubeh., Sonnens., z. 1. 10.

Frauenstr. 50, 1 T., m. Badez. u. Zbh. z. 1. 10. Näh. 1.

3 Stuben.

Neuestraße 5b, mit reichlichem Zubehör, Sonnenseite, Brunnenwasserleitung, sof. od. spät. Pr. 27 ev. 30 ℳ

Schweizerhof 2—3, 3 und 4 Stuben zum 1. 10. Bademeister **Schmidt.**

Fuhrstr. 16, part., 3 Stuben mit Zubehör zum 1. September zu vermiethen. Näheres 2 Tr.

Oberwiek 20a und **20** zu vermiethen.

Birkenallee 21, 3 Tr., Wohn. z. Oktober. Näh. daselbst.

Bogislavstr. 22, mit K. z. 1. Oktober zu verm.

Sternbergstr. 7, 3 Tr., 3 Stuben, Küche u. Zubeh., 34 ℳ, zum 1. Oktober zu vermiethen.

2 Stuben.

Birkenallee 21, Hof, m. Kloset u. Zubh. Näh. 3 Tr. r.

Berlinerstr. 80, 2 Stuben.

Blumenstr. 22, Hof, 2 Stuben.

Stettin, Blumenstr. 16, 2 Stub. u. Zubh. Näh. 2 Tr. r.

Neuestr. 5b, mit reichlich. Zubehör, Sonnenseite, Brunnenwasserleitung, sofort oder später. Preis 20 ℳ

Frankenstr. 9a, III, 2 St., Kam., Kch. u. Zbh., 17 ℳ

Stube, Kammer, Küche.

Frauenstr. 50, 4 Tr., z. 1. 9. Näh. 1 Tr.

Kreckowerstr. 20 u. 21, gr. Stube, gr. Kammer, Küche, Entree, mit und ohne Wasserl. u. Kloset an anständige ruhige Leute für 13 bis 19 ℳ zum 1. 9. oder später. Näheres 20a, 1 Treppe.

Große Lastadie 88 kleine Wohnung zum 1. September zu vermiethen.

Grünhof, Elysiumstr. 12, bei **Werder,** Stube Kammer und Küche zu vermiethen.

1 Stube.

Fuhrstr. 10 ist eine Wohnung für 10 ℳ z. verm.

Oberwiek 20, 1 Stube an eine einzelne Frau.

Möblirte Stuben.

Alleestr. 83, part., möbl. Zimmer m. Garten u. Pens-

Schlafstellen.

Schulstr. 2, v. 1 Tr. l., bessere Schlafstelle zu verm.

Friedrichstr. 9, Hof 3 Tr. r., findet ein junger Mann freundl. Schlafstelle.

Gr. Wollweberst. 20/21, H. III, frdl. Schlfst. f. 1 anst. j. M

Turnerstr. 38, vorn 2 Tr. r., findet ein junger Mann freundliche Schlafstelle.

Elisabethstr. 33, Hof 1 Tr. links, große helle Kammer mit Ofen zu vermiethen.

Für Schneider.

Frauenstr. 43, vorn 3 Tr., freundliche Kammer auf Platz-Arbeit zu vermiethen.

Rosengarten 7, Hof 3 Tr. l. bei **H. Doll,** findet ein junger Mann gute Schlafstelle.

Läden.

Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz, Laden, evtl. mit Wohnung, sofort zu vermiethen. Näheres im Cigarrengeschäft daselbst.

Neuestr. 5b, 1, 1 kleines Haus, bestehend aus Laden, Wohnung, Dachstube u. Keller sof. o. sp. Pr. 30 ℳ

Gr. Wollweberstr. 66, 3 Tr., Laden mit Wohnung und Kellereien zum 1. Oktober zu vermiethen.

Junkerstr. 1—3, Laden mit Nebenraum, worin sei Jahren ein Materialgesch. betrieben, ist sogl. anderw. zu vermiethen. Näheres Vorderh. 3 Tr.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Handelskeller.

Fuhrstr. 8, Wohn.- u. Handelsk. z. 1. Septemb. Näh. II.

Saunierstr. 3 Handelskeller z. v. Näh. Hof 1 Tr.

Geschäftslokale.

Restaurationsräume zu vermiethen. Näheres be **C. Falk, Pölitzerstr. 66.**

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Mittwochstr. 4, m. Räucher- u. Kochgelegenh. Näheres 2/3, bei **Ziele.**

Lagerräume.

Große Lastadie 44 sind mehrere Böden billig zu vermiethen. Näheres beim Vizewirth daselbst.

Arbeitskraft.

Roman von **Doris Freiin von Spättgen.**

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

Wenige Sekunden später überschritt Gertrud die Schwelle des mit raffinirtem Luxus und wahrhaft künstlerischem Geschmack eingerichteten Arbeitszimmers ihres Bruders.

Welches Verständniß für Stil und dergleichen äußerliche Dinge, welch' hervorragenden Schönheitssinn besaß er doch. Fürwahr, ein genialer Mensch!

Leider fehlte ihm nur der beim Vater vorherrschende Schaffensdrang, der Trieb zur Arbeit! Friedrich verstand es nicht, im richtigen Moment die Initiative zu ergreifen und sich mit Entschlossenheit und Energie ein Lebensziel im Wirken zu stecken, welches ihn ohne Zweifel mehr befriedigen würde, als jenes zwecklose in den Tag Hineinleben, ohne Reiz, noch inneren Werth!

„Ah, — Gerta, welch' freudige Ueberraschung, daß Du Deine Schritte einmal hierher lenkest!" rief der junge Hausherr, indem er der Eintretenden aus der Tiefe des Gemaches mit vorgestreckten Händen entgegen kam.

„Es that mir gestern so leid, Dich verfehlt zu haben, Friedel", erwiderte die Schwester warm und musterte mit den durchdringenden Augen sein merklich schmal und hager gewordenes Gesicht. Theilnehmend fügte sie hinzu:

„Da wir uns seit jenem schmerzlichen Morgen nicht mehr sahen, so freut es mich doppelt, daß Du zuerst Gelegenheit suchtest, mich zu sprechen."

„Bitte, Gerta, erwähne jetzt diese Sache nicht. Bis auf Weiteres ist sie für mich abgethan. Gerade mit Dir darüber zu reden, wäre mir unmöglich. Nein, heute liegen andere — im Moment dringendere Gründe vor, mir Deinen Rath — und Beistand zu erbitten, weswegen ich gestern nach Turnau fuhr!"

Die Arme in eine Sessellehne geschlungen, stand das junge Mädchen vor ihm. Des Bruders finsterer Gesichtsausdruck ließ bängliche Empfindungen in Gertruds sonst unerschrockenem Herzen aufsteigen.

Etwas Lebensmüdes, Apathisches prägte sich darin aus.

Ich freue mich stets, wenn Du mich Deines Vertrauens für werth erachtest," versetzte sie leise.

„Ja, Kind, ich habe viel, sehr viel mit Dir zu reden, muß sozusagen eine Art Bekenntniß ablegen, was allerdings nicht leicht ist," versetzte er rauh und gepreßt, seine Brust durch einen tiefen Athemzug erleichternd.

„Nicht doch, Friedel, Du bist erregt, Dein Gemüth ist bedrückt. Ich verstehe das nur zu wohl! Gertrud trat ihm noch näher und legte die Hand auf seinen Arm.

„Laß uns so miteinander sprechen wie einst, mein Bruder. Ach, es verlangt mich oft darnach, Dir mein übervolles Herz zu erschließen. Aber Du bist anders — zurückhaltender geworden. Gerade diese offene, geschwisterliche Aussprache habe ich seit des Vaters Tode unsagbar vermißt. Du brauchst mich ja nicht mehr, Friedel!"

„Aha — das meinst Du! Allerdings, Du bist stets das kluge Musterkind gewesen, weise in jedem Rath — immer ohne Fehl! Wer wollte das unterschätzen," rief er in auffallender Erregung und Bitterkeit. „Aber Deine Obervormundschaft genirt mich! Ich meinte selbstständiger zu werden, indem ich bei Geschäftssachen Deinen Rath niemals einholte. Ich wollte mich à tout prix emanzipiren. Pah — da die Karre jedoch nun von vornherein verfahren ist, so läßt sich am Geschehenen leider nichts mehr ändern. Eine große Dummheit rächt sich immer von selbst!"

Eine Weile senkten sich ihre klugen Augen forschend in die seinigen, worauf sie eindringlich fragte: „Warum sagst Du mir das, Friedel? Es ist sonst nicht Deine Art, begangene Fehler einzugestehen. Liegen etwa besonders ernste Gründe vor, daß Du gegenwärtig meines Rathes bedarfst?"

Mehrere Minuten blieb alles still.

Wenkhard war ans Fenster getreten und schaute finsteren Auges in die prächtige Winterlandschaft hinaus. Seine bleichen Züge verriethen deutlich, daß ein Kampf widersprechender Empfindungen in ihm tobte. Plötzlich wandte er sich um und sagte schroff: „Ob Du es ein paar Tage früher oder später erfährst, ist einerlei! So, wie die Verhältnisse jetzt liegen, wird eine Katastrophe kaum mehr aufzuhalten sein. Leider bin ich außer Stande, mich länger zu halten. Wir werden die Zahlungen einstellen müssen — vielleicht schon in der nächsten Woche. Hörst Du's, Gerta?"

Die Angeredete fuhr, wie durch einen elektrischen Schlag berührt, jäh zurück und preßte beide Hände gegen die Brust. Kein Laut drang aber über ihre Lippen; nur ein Gefühl, als ob die Füße sie nicht mehr zu tragen vermochten, bemächtigte sich ihrer und schwankend fiel sie in den nächsten Stuhl.

Halb trotzig und doch auch wieder erleichtert, daß die Eiskruste starrer Unzugänglichkeit nun endlich gebrochen, fuhr der junge Hausherr fort: „Ob ich nun in Kreisen, die mir absolut fremd sind, erbitterte Gegner besitze, wo das mir bisher geschenkte Vertrauen auf hinterlistige Weise erschüttert wurde, oder ob ich wirklich selbst ein schlechter Geschäftsmann und Rechenmeister bin, wollen wir jetzt nicht näher erörtern. Ein Pfennigfuchser war ich allerdings niemals und habe dem noblesse oblige leider meist zu hohe Tribute gezahlt. Kurz und gut, das Resultat beweist nur zu deutlich, daß momentan jede Hülfsquelle für uns erschöpft ist. Bei Gott, es ist kein angenehmer Gedanke, die Bude hier schließen zu müssen. Nun, hoffentlich bleibt aus dem Zusammenbruche soviel für mich übrig, daß ich als aktiver Offizier in meinem Regiment eventuell weiter dienen könnte!"

Friedrich sprach die letzten Worte in spöttisch frivolem Tone, als ob er sich den tiefen Ernst dieser Sache selbst noch nicht recht klar gemacht.

Nachdem er einige Male in langen Schritten das Gemach durcheilt hatte, blieb er wieder vor der Schwester stehen und fragte ungeduldig:

„Warum schweigst Du, Gerta? Bringe mich doch nicht zur Verzweiflung mit Deiner steinernen Ruhe, welche mir noch den letzten Rest von Fassung nimmt. Sprich — sage — rathe, was hier zu thun ist. Willmann, die alte Memme, hat völlig den Kopf verloren, und hängt sich zähneklappernd an meine Rockschöße, als ob ich mir das Geld aus den Nägeln saugen könnte! Meine einzige — letzte Rettung bist Du, Gerta. Du hast einen eminenten Verstand und dabei Umsicht wie ein Mann. Nicht wahr, Du wirst mich nicht in der Patsche sitzen lassen. Nur, um Himmelswillen, sprich, Kind!"

Den blonden Kopf an die hohe Stuhllehne zurückgelegt, die Hände wie im Gebet gefaltet, saß Gertrud noch immer regungslos.

Nach des Bruders trostlosen Enthüllungen hatte es sich plötzlich wie Nacht über ihren starken Geist herabgesenkt. Am Bankerott! Das von den ehrenwerthen Vorfahren geschaffene Eigenthum, des theuren Vaters Stolz, das Stücklein Erde, woran sie seit dem ersten Denken mit jeder Herzensfieber hing — am Bankerott! Es sollte meistbietend unter den Hammer kommen, der Erste, Beste würde Besitz davon ergreifen und in schmachvollster Weise des Bruders Redlichkeit dabei in Zweifel zu ziehen versuchen. O, mein Gott, hatte sich denn plötzlich Alles — Alles gegen den Namen Wenkhard verschworen, diesen Namen, den der Vater wie ein kostbares Heiligthum geschützt, ihn rein und ehrenvoll seinen Kindern hinterlassen hatte? Brennendes Weh und bitterer Groll erfüllten Gertruds Brust.

Hierin also zeigte sich heute des Bruders Vertrauen, welches sie eben noch so stolz und glücklich gemacht?

Ein trostloses Bild seiner völlig zerrütteten Lage rollte sich vor ihren Blicken auf! Tief verletzt erhob sie sich und sagte tonlos, fast hart: „Ich habe in solchen Dingen absolut keine Erfahrung, da ich unter Papas Aegide nur die mustergültigste Ordnung und strengste Gewissenhaftigkeit kennen zu lernen Gelegenheit fand. Daher thut es mir aufrichtig leid, Dir hier meinen Beistand versagen zu müssen! Beurtheile mich darum nicht falsch, Friedrich; doch wenn Du nur eine Ahnung hättest, wie namenlos mich diese traurigen Offenbarungen erschüttern, so würdest Du meine Ablehnung verstehen. Es liegt außer dem Bereiche meiner moralischen Kraft, Stück um Stück des einstigen Wohlstandes, wie morsches Holz vor meinen Augen zusammenbrechen zu sehen. Ich ginge selbst darüber zu Grunde!"

Als ob ihm jetzt erst eine Ahnung des Sinnes dieser Worte aufgingen, so vollständig verblüfft, fast entsetzt starrte er in der Schwester schmerzlich zuckendes Gesicht.

„Zu Grunde gehen?! Ist das Dein Ernst?" rief er in wildem Ungestüm und schlug sich vor die Stirn. „O, und ich Thor war so verblendet zu glauben — hoffen, daß Du — Du mir helfen würdest!"

„So — also das hast Du gemeint, Friedrich?! Du trachtest nach meinem Gelde, nach dem mir vom Vater unbeschränkt und unverkürzt hinterlassenen Kapital? Unter der scheinbar lobenswerthen Absicht, Dich zu arrangiren, streckst Du die Hand aus nach dem Letzten, was von dem einstigen Wohlstande der Wenkhards übrig geblieben zu sein scheint! Ah, nun wird mir Alles sonnenklar," rief Gertrud herb. „Meine sorgenfreie Existenz, meine gesicherte Zukunft soll ich opfern, und wozu? Um das trügerische Gebäude Deines Glanzes vielleicht noch für eine kurze Spanne Zeit zu stützen, damit auch dieses Geld den Weg alles übrigen gehe! Nein, Friedrich, gerade darum, weil ich mir im lehrreichen Verkehr mit dem geliebten Vater einen objektiven, klaren Blick angeeignet habe, gerade darum weiß ich vorher, daß solche Hülfe nutzlos wäre!"

„Gerta — bist Du wahnsinnig geworden? Ist jedes wärmere Gefühl für die Bande des Blutes bei Dir abgestumpft? Sitzt ein Kieselstein an Stelle des Herzens in Deiner Brust!" schrie Wenkhard heiser und stierte blöden Auges auf die vor ihm stehende imposante Gestalt.

„Nicht hart — nicht lieblos, mein Bruder, nur wahr und gerecht," versetzte sie dumpf.

(Fortsetzung folgt.)

Termine vom 23. bis 28. August.

In Subhastationssachen.

27. August. A.-G. Pasewalk. Das dem Zeichner Fr. W. Mewes gehörige, in d. Gem. Ferdinandshof belegene Grundstück. — A.-G. Pasewalk. Das den Eigenthümer Zwieg'schen Eheleuten gehörige, in d. Gem. Heinrichswalde belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

23. August. A.-G. Gartz a. O. Prüf.-Termin: Bäckermeister Alb. Kieckhofer zu Macherin.

25. August. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Kaufmann Eugen Wald, hierselbst.

26. August. A.-G. Stralsund. Erster Termin: Nachlaß des verstorbenen Kaufmann H. Haltermann, daselbst.

27. August. A.-G. Pollnow. Prüf.-Termin: Schuhmachermeister Hermann Kohlstrunk, daselbst.

28. August. A.-G. Bergen a. R. Prüf.-Termin: Sattlermeister und Möbelhändler Ferd. Niemann, daselbst.

Als Verlobte empfehlen sich:

Meta Fengler,
A. Winter.

Stolzenhagen. **Stettin.**

Stettin, d. 21. 8. 97.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Knabe: W. Berkhahn [Stolp]. Ein Mädchen: F. Beug [Pelsin].

Gestorben: Bertha Koeppen [Pyritz]. Wilhelm Hüttmann [Berlin]. Karl Frädrich [Pyritz]. Gerichtsbeamter a. D. Carl Albrecht [Anklam]. Rentier Carl Tetzlaff, 69 J. [Prenzlau]. Rentier Julius Glasow [Stralsund].

Das Bataillon schießt am 24. d. Mts. von 7⁰⁰ Vormittags bis etwa 12³⁰ Mittags mit scharfen Patronen im Gelände nördlich Polchow mit einer Schußrichtung gegen die Kammerberge. Das gefährdete Gelände ist begrenzt: Südwestecke von Falkenwalde, Weg Falkenwalde-Günnitz bis zum Eintritt in die Falkenwalder Forst, Weg Günnitz-Kolonie-Barm-Polchow, Nordausgang von Polchow, Abbau zu Polchow (1250 m westlich Hohen-Leese), Gehöft Kammerberg, Südwestecke von Falkenwalde.

Von 9—10⁰⁰ Vormittags wird die Chaussee Falkenwalde-Polchow dem öffentlichen Verkehr freigegeben werden.

Vor dem Betreten des gefährdeten Geländes, welches durch Posten abgesperrt werden wird, wird hierdurch eindringlichst gewarnt.

Kommando
des Pionier-Bataillons Nr. 17.

Halte meine Sprechstunden während der Sommermonate täglich von **8—1** und **2—4.**
Sonntags keine.

E. Preinfalck,
Breitestr. 60, II.

Zahn-Atelier
von
E. Knoblauch,
Moltkestraße 7.
Sprechstunden von 9—1 und 3—6 Uhr.

Beaufsichtigung und Nachhülfe bei den **Schularbeiten,** sowie guten **Handarbeitsunterricht,** auch im **Schnitzen,** wird jüngeren Knaben und Mädchen billigst ertheilt.
Alte Falkenwalderstr. 14, 3 Tr. r.

Kopenhagen.
Hotel Victoria.
Store Strondstraede 20, Ecke St. Annenplatz.

Mitte der Stadt, dicht bei Königs Neumarkt und königl. Theater, billige Preise, gute Betten, Zimmer von Kr. 1.— an. Deutsche Bedienung und deutsche Zeitungen. Café und Restauration à la carte.

A. Andersen, Besitzer.

Junge Dame **sucht per 1. Sept. Pension,** nicht über 35 Mk. pro Monat. Offerten erbitte unt. **F. G. 1090** an die Ann.-Exp. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Cassel.**

Das Schützenfest und Bundesschießen
des
Mittelpommerschen Schützenbundes

findet am **Sonntag, den 29. August cr.,** auf dem **Schießpark der Bredower Schützen-Compagnie der Bürger** statt.

Programm.

8 Uhr Morgens: Abmarsch von Villa Flora.
12—2 Uhr: Schießen nach allen 7 Scheiben.
2—3 Uhr: Mittagstafel im Saale.
Von 3 Uhr ab: Concert.
Von 3—7 Uhr: Schießen.
Von 6 Uhr ab: Tanz im Saal.

Für Belustigungen aller Art ist gesorgt. Schützen und Freunde des Schützenwesens sind willkommen.

Entree 10 Pfg.

Der Vorstand.

Th. Schrodt, Friedrichstr. 7, gerichtlicher Taxator, auch für Movilien, Nachlaßsachen 2c.

Dr. Rumler's Buch

über Männerkrankheiten bietet allen, die an Nervenschwäche, Schwächezuständen, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, örtl. Schwäche, diser Krankheiten 2c. leiden, aufrichtige Belehrung und weist auf den zuverlässigsten Heilweg hin. Tausende verdanken dem Buche ihre Gesundheit u. Kraft. Für 60 Pf. (Briefmarken) franco zu beziehen von **Dr. Rumler** in Genf (Schweiz), Rue Bonivard 12. Briefporto nach Genf 20 Pf.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Allen Müttern und Kinderpflegerinnen

ist hiermit empfohlen:

Die Kinderstube

Hygienisch-pädagogische Halbmonatsschrift, herausgegeben vom **Fröbel-Oberlin-Verein zu Berlin.** Diese fünften Jahrgang erscheinende Zeitschrift hat sich das Wohlwollen vieler Mütter und Kinderpflegerinnen erworben. **In Tausenden von Kinderstuben ist „Die Kinderstube" ein von Müttern und Kindern mit Sehnsucht erwarteter Gast geworden.** Während der Hygienische Theil des Blattes sich vornehmlich mit der Körperpflege der Säuglinge beschäftigt, bringt der zweite alles was Herz und Gemüth unserer Lieblinge erfreut, wie Fröbel'sche Kinderbeschäftigungen, Spiele, Lieder, Märchen und Preisräthsel. Die Modenbeilage „Mode und Heim" **bringt jedesmal eine Fülle von Kindermoden und Handarbeiten, ein vollständiger Schnittmusterbogen, wie nach Naturgröße geschnittene Papier-Muster, wonach jede Mutter und Kindergärtnerin die Kleider der Kinder selbst anfertigen kann, werden gratis beigelegt.** Ein erfahrener Kinderarzt ertheilt den Müttern bei Krankheitsfällen gewissenhaften Rath. Außerdem aber gewähren wir unseren Abonnentinnen noch den Vortheil, daß sie **ganz Gebührenfrei** aus der Stellvermittelung des Fröbel-Oberlin-Vereins zu jeder Zeit weibliches Personal wie:

Kindergärtnerinnen,
Kindermädchen,
Stützen der Hausfrau,
Jungfern u. Hausmädchen
Köchinnen 2c.

beziehen können.

Wenn sie bedenken, gnädigste Frau, was Sie so oft an Insertionsgebühren oder an Agenten zahlen mußten und dabei so oft noch Fehlgriffe machten, so sollten Sie einen Versuch machen und auf ein Quartal abonniren.

Diejenigen, welche schon jetzt auf das 4. Quartal abonniren, erhalten in dem laufenden Quartal vom 15. August an die „Kinderstube" gratis und nehmen schon jetzt an den Vortheil des kostenlosen Zuweises von weiblichem Personal theil. Das Abonnement beträgt für ein Quartal nur **80 Pfg.** bei freier Zusendung. Man abonnirt auf „die Kinderstube" bei allen Kaiserlichen Postanstalten, wo unsere Zeitung unter 3766 eingetragen ist. Außerdem nehmen auch alle Buchhandlungen und Spediteure, wie auch die Expedition, Wilhelmstr. 10 (Berlin), Bestellungen an.

Da unser Blatt durch ganz Deutschland in tausenden von herrschaftlichen Familien verbreitet ist, eignet sich dasselbe besonders zur Insertion von Artikeln, welche der körperlichen und geistigen Pflege junger Kinder dienen, wie auch ganz besonders für Stellengesuche von Kindergärtnerinnen, Erzieherinnen, Stützen 2c. Der Verlag und die Expedition der „Kinderstube" in Berlin, Wilhelmstraße 10, im Fröbel-Oberlin-Hause.

Möbel, Spiegel
und
Polsterwaaren,

in eigenen Werkstätten angefertigt, empfiehlt zu Ergänzungen sowie **ganze Aussteuern** von einfachster bis feinster Ausführung zu soliden Preisen.

A. Kruse Nachf., Saunierstr. 32.

North British and Mercantile,
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
(Gegründet 1809.)
In Deutschland eingeführt seit dem Jahre 1863.

Grundkapital . . . . M. 55,000,000. —.
Fonds der Feuerbranche Kapital-Reserve . . . . . „ 31,000,000. —.
In Deutschland angelegte Sicherheiten . „ **1,678,228.** —.

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Spezial-Agenten der Gesellschaft, sowie

Die General-Agentur:
Rud. Krüger,
Bollwerk 8.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf
in Verbindung mit der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Winter-Semester 1897/98 beginnt am 21. Oktober d. Js. mit den Vorlesungen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Direktor ertheilten Aufnahmescheines immatrikulirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören. Der spezielle, durch besondere Vorträge für angehende Landmesser und Kulturtechniker erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher 16 der Letzteren allein und 7 der Universität zugehörige Professoren und Dozenten wirken, ist in den Königlich Preußischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere, den Eintritt oder den Studiengang betreffende Auskunft ertheilt.

Auf Ansuchen versendet das Sekretariat der Akademie Prospekte kostenfrei.

Der Direktor der Königlichen landwirthschaftlichen Akademie.
Professor Dr. Freiherr von der Goltz, Geheimer Regierungs-Rath.

Friedrich Kopp & Co.,
Breitestraße 61.
Zur Einsegnung empfehlen:

Schwarze Foulés p. m 0,75, 1,00, 1,20.
Schwarze Krepps p. m 0,90, 1,00, 1,35.
Schwarze engl. Krepps p m 1,80, 2,50, 3,00.
Schwarze Cachemires p. m 1,50, 2,25, 2,50, 3,00.
Schwarze Matellassés p. m. 1,20, 1,50—2,50.
Schwarze Nouveautes in allen modernen Ausführungen von Mk. 2,50, 3,50, 4,00—6,00.
Sämtliche Stoffe sind auch in Elfenbein am Lager.
Couleurte Herbst-Neuheiten p. m 0,90, 1,20, 1,50, 1,80.
Weisse Stickerei-Roben 4,80, 5,25, 6,00—12,00.
Stickerei-Röcke p. Stück 2,25, 2,50, 3,50, 4,00.
Flanell-Röcke p. Stück 2,50, 3,00, 3,75, 4,50.
Damenhemden mit Spitze von 1,00—2,00.
Damenhemden mit Passe von 1,35—2,50.
Damen-Beinkleider 1,10, 1,25, 1,50.
Damen-Jacken 1,25, 1,50, 1,80.

Sämtliche Wäsche-Artikel sind aus besten Stoffen und in saubersten Ausführung.

Ernst Hotop,
Berlin W. 62.
Ringöfen für Ziegel und Kalk.
Ziegelmaschinen.
Prospekte kostenfrei. Praktische Proben in eig. Ziegeleibetrieb.

Volksfest—Cap-chéri.

Heute Sonntag:
Letzte Auffahrt des Luftschiffers Herrn **Siring.**
Zur Mitfahrt haben sich die Herren Neuendorf und Häublein gemeldet.

Täglich:
Großes Konzert
einer berühmten Damen-Kapelle.
Schau-, Verkaufs- und Würfelbuden den ganzen Tag geöffnet.
Entree à Person 20 ₰. Kinder 10 ₰.

Morgen Montag letzter Tag vom Volksfest!!!
Entree à Person 10 ₰. Kinder in Begleitung frei.

An den nächsten Wochentagen:
Tägliches Konzert der Damen-Kapelle.
Entree à Person 10 ₰. Kinder in Begleitung frei.

F. Sohn.

Junge Kanarienhähne
(tieftourenreich), à 5 und 6 M, sowie **Weibchen** zu verkaufen. Versand nach auswärts unter Garantie lebender Ankunft gegen Nachnahme.
Otto Freyer, Bellevuestr. 34, v. 2 Tr.

Braune Schuhe
zum Schnüren, zum Knöpfen und mit Spangen empf. zu bedeutend herabgesetzten Preisen
W. Virus, Mönchenstr. 6,
gegenüber der Feuerwehr.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange p. Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein solider, selbstständiger Kaufmann, 30 Jahre, ev., mit sicherer Existenz, wünscht mit einer jungen Dame oder Wittwe, gebildet und wirthschaftlich erzogen, mit Baarvermögen, in schriftlichen Verkehr zu treten zwecks **baldiger** Heirath.

Ernstgemeinte Offerten nebst Photographie befördert unter **„Vertrauen"** die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Strengste Diskretion und Rückgabe der Photographie zugesichert.

Gelegenheits-Gedichte,
Prologe, Festreden 2c. Näheres Exped. Kohlmarkt 10.

Heirat. Fordere 230 reiche Partien und Prospect.
Journal lagernd Charlottenburg 2.

Ingenieur-Gesuch.

Es wird ein tüchtiger Ingenieur zu dauernder Stellung und gegen hohes Salair gesucht, der Erfahrung im
Bau von Schiffskesseln
hat. **Frco.-Offert. sub N. 7161 an die Exp. d. Bl., Kirchplatz 3.**

Böhmer Wald.

Da von verschiedenen Seiten Klage geführt wird, daß der **„Böhmer Wald"** nicht zu finden sei, muß ich berichtigen, daß der „Böhmer Wald" das frühere Förster **Wiedemann'sche Wald-Grundstück** ist, auf der höchsten Höhe des Julo gelegen, dicht an der Frauendorfer Chaussee. Auch führt ein freier Weg von Gotzlow, dicht vor dem Julo, durch Schilder gekennzeichnet nach dem „Böhmer Wald".

A. F. Wegner.

Bellevue-Theater.

Sonntag: Nachm. 3½ Uhr. — **Marianne** od. **Ein Weib aus dem Volke.**
Abds. 7½ Uhr: Gastspielpreise. Bons ungiltig. — Gastspiel **Julius Spielmann.** Zum 1. Male: **Der Cognackönig.** Operette in 3 Akten von Wagner.
Montag: Kl. Preise. — Gastspiel **Stefi Swoboda. Die Waise von Lowood.**
Dienstag: Gastspiel Julius Spielmann.
Der Cognac-König.
Täglich von 5 Uhr an: **Großes Garten-Concert.**

Sommer-Theater Elysium.

Sonntag, den 22. August 1897:
Mit stürmischem Heiterkeitserfolg aufgeführt!
Jägerliebchen.
Gr. Gesangsposse v. L. Treptow, Musik v. Steffens.
Montag: **Glänzendster Erfolg!**
Bei kleinen Preisen: **Die Grille.**
Parquet 50 Pfg.

Concordia-Theater.

I. Variété-Bühne Stettin's.
Direktion: Emma Schirmeister.
Sonntag, den 22. August:
Extra-Matinée von 12—2 Uhr.
Auftret. sämtl. engag. Künstler. Abds. 6½ Uhr:
Humoristische Volks-Vorstellung
m. Parforce-Programm. 34 Elite-Nummern.
Neu! **Signor Martini Sevilli,** Gentlemen-Jongl. m. Verwandlungsakt. **Miss Elona,** Equilibristin auf rollender Kugel. **Flora-Trio. Les Revellions. Harry Henrici** als Commis Voyageur. **Adonis** mit d. Orient-Blitz-Zug ähnlichen Redefluß. Auftreten der noch engagirten Künstler. Nach der Vorstellung:
Großes Vereins-Tanz-Kränzchen.
Montag, d. 23. August: **Große Extra-Vorstellung** mit neuem Programm. Nachdem:
Grosser Fest-Ball.
Anfang 8 Uhr. Junger Damenflor.